

# Mitteldeutsche Wirtschaft

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 05/2024



Schwerpunkt:

## Weichen stellen für die Wirtschaft

Die Kommunal- und  
Europawahl 2024 (S. 16)

## Veränderungen erwirken!

Im Gespräch mit IHK-Präsident  
Sascha Gläßer (S. 30)

## Top-ausgebildet!

IHK ehrt Vorzeige-Betriebe (S. 14)

# Mehr Platz. Mehr Leistung. **Transporter 6.1**



30× Neuwagen  
**Sofort verfügbar**

Ideal für Gewerbekunden, die Wert auf  
**sofortige Verfügbarkeit und Auswahl legen.**

Jetzt  
zugreifen!



## **Volkswagen Automobile Leipzig**

Torgauer Straße 331, 04347 Leipzig  
Merseburger Straße 200, 04178 Leipzig

Kraftstoffverbrauch Transporter 6.1 in l/100 km: kombiniert 7,6-7,1;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 200-186; CO<sub>2</sub>-Klasse: G



Nutzfahrzeuge

[nutzfahrzeuge-leipzig.de](https://nutzfahrzeuge-leipzig.de)

# Die gesetzliche Rente wird zur schweren Last

*Dass unser Rentensystem auf zunehmend schwächeren Füßen steht, ist zu einer Binsenweisheit geworden. Die Kombination aus rückläufigen Geburtenraten und einer immer älter werdenden Gesellschaft führt zu einer banalen arithmetischen Konsequenz: Immer weniger Erwerbsfähige müssen in unserem umlagebasierten Rentensystem einer immer größeren Zahl von Rentnern den wohlverdienten Ruhestand sichern.*

*Das daraus resultierende finanzielle Problem gleicht einer Kerze, die an beiden Enden brennt, oder auch einer Bettdecke, die immer zu kurz ist: Man kann sie drehen, wenden und beliebig ziehen – am Ende reicht sie nie hin. Übertragen auf die Rente: Entweder steigen die Beitragseinnahmen durch höhere Abgaben oder die Lebensarbeitszeit wird verlängert oder das Rentenniveau muss sinken – selbstverständlich sind auch Kombinationen der Varianten denkbar, aber auf diese Hebel läuft eine Anpassung innerhalb des Umlagesystems hinaus.*

*Die Bundesregierung hat nun zwei Hebel kategorisch ausgeschlossen: Sie hat das Rentenniveau auf 48 Prozent des Durchschnittsverdienstes festgeschrieben, und am Renteneintrittsalter soll – trotz steigender Lebenserwartung – ebenfalls nicht gerüttelt werden. Die unvermeidbare Folge: Die Rentenbeiträge steigen sukzessive an. Konkret: Die Rentenausgaben werden sich bis 2045 mehr als verdoppeln.*

## Jüngere tragen schwere Lasten

*Die Kosten tragen also die zukünftigen Generationen. Jüngst haben Experten errechnet, dass jeder, der jünger als 36 Jahre alt ist, zu den Verlierern des Sozialsystems gehört. Heißt: Diese Menschen zahlen im Laufe ihres Lebens mehr in die Sozialsysteme ein, als sie herausbekommen werden – das Umlagesystem wird für sie zum Zuschussgeschäft. Statt Generationengerechtigkeit zu üben, bürden wir den Jüngeren schwere Lasten auf.*

*Wie lässt sich dieses Dilemma lösen? Mehr Kinder wären gewiss nicht schlecht – das ist aber leichter gesagt als getan und die demografischen Trends deuten in eine andere Richtung. Dennoch sollten jene, die Kinder bekommen – und uns allen damit Beitragszahler beschenken –, dafür belohnt und gegenüber Kinderlosen bessergestellt werden. Dies war im Übrigen der Kerngedanke jener „Kinderrente“ als zweitem Grundpfeiler des sog. Generationenvertrags, den Prof. Wilfried Schreiber vor vielen Jahrzehnten so dringend empfahl. Der damalige Bundeskanzler Adenauer jedoch wischte diesen wertvollen (und prophetischen) Rat mit einem einzigen Satz beiseite: „Aber Professor, Kinder kriegen die Leut‘ doch immer!“ Nein, tun sie eben nicht – und genau deshalb steckt unser umlagefinanziertes System heute in der Krise! Ideologische Scheuklappen sind abzulegen: Es gehören sinnbildlich alle Hebel in Bewegung gesetzt – also muss auch über das Rentenniveau neu nachgedacht werden und natürlich über die Lebensarbeitszeit. Dabei gilt, dass starre Lösungen der Komplexität der Arbeitswelt und der Erwerbsbiografien nicht gerecht werden – daher ist endlich auch eine Flexibilisierung des Renteneintrittsalters vorzunehmen.*

## Den Kapitalmarkt nutzen!

*Vor allem aber ist endlich der Kern des Dilemmas aufzulösen: Das zu lange Festhalten am reinen Umlagesystem war und ist angesichts der seit Jahrzehnten schrumpfenden Geburtenrate fahrlässig. Schrittweise aus der Falle kommen wir nur durch Nutzung des Kapitalmarktes. So werden wir unabhängiger davon, wie viele Kinder in Deutschland zur Welt kommen, denn durch das Hinzuziehen von Kapitalerträgen am internationalen Finanzmarkt werden unsere Renten sicherer. Immerhin weist das Rentenpaket II in diese Richtung: Ein Teil der Rente soll aus dem kapitalmarktbasieren „Generationenkapital“ bezahlt werden. Gut so! Allerdings: Der Kapitalaufbau wird noch Jahrzehnte dauern und kommt damit für viele Menschen zu spät. Guter Rat ist teuer – stimmt. Aber schlechter noch viel mehr...*



Sascha Gläber  
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer



Sascha Gläber  
Präsident der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer der  
Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau



Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ ist das Magazin der IHK Halle-Dessau. Wir informieren hier über Themen, die aus Sicht der IHK für die Wirtschaft unserer Region relevant oder für Sie als Unternehmerin und Unternehmer nützlich sein könnten. Als IHK-Mitglied erhalten Sie das Heft regelmäßig.

### Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

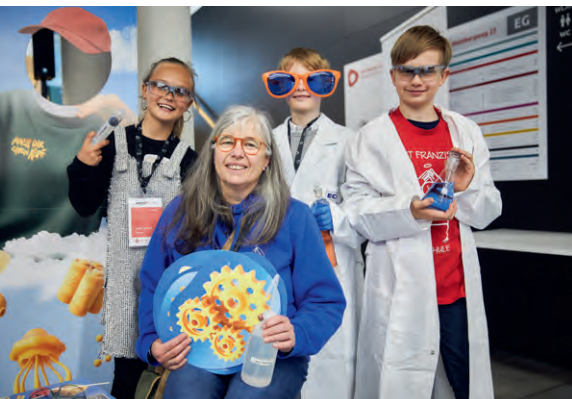
Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt.

Dort können Sie uns übrigens auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter [www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de) lesen möchten.

# 6

## Kluge Köpfchen kommen weiter

Junge Forscher ausgezeichnet



# 14

## Individuell. Familiär. Top-ausgebildet!

Wie Feldbinder Azubis findet und bindet

## INHALT MAI 2024

- 1 EDITORIAL
- 4 BLICK INS LAND
- 41 VERANSTALTUNGEN
- 44 BÖRSEN
- 46 BESCHLÜSSE
- 48 IMPRESSUM

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt

## WIRTSCHAFT & REGION

### 6 Was – Wann – Wo

Junge Forscher und Top-Ausbildungsbetriebe geehrt – sowie weitere Nachrichten aus der Region

Wirtschaftsjunioren wählen neue Sprecher

### 12 Zahlen-Daten-Fakten

Eng mit Europa verbunden: ein Blick auf Sachsen-Anhalts Wirtschaftsbeziehungen

Schüler wollen Ausbildung:  
Umfrageergebnisse der IHK-Azubis

### 14 Fachkräfte

Individuell. Familiär. Top-ausgebildet!  
Stippvisite bei Feldbinder in Wittenberg

## SCHWERPUNKT: WEICHEN STELLEN FÜR DIE WIRTSCHAFT

### 16

Konkret. Regional. Wohin die Reise gehen muss: Was Unternehmen von den Kommunal- und Europawahlen erwarten

Das sind unsere Themen! – das Kommunalpolitische Positionspapier im Detail

Dynamik entsteht nicht im Kleinkarierten – ein Besuch bei den IHK-Geschäftsstellen

Land in Sicht: Die Rolle solider Kommunalfinanzen – OB Armin Schenk gibt Einblicke

Hierbleiben. Wenn der Rahmen stimmt – ein Gespräch mit Landrat André Schröder

Was erwarten Unternehmen von der EU? – und die Positionen der Europawahl-Kandidaten



# 16

## Weichen stellen für die Wirtschaft



# 40

## Digitalisierungsprojekte fördern lassen

Das Förderprogramm DIGITAL INNOVATION



# 30

## Veränderungen erwirken!

Im Gespräch mit IHK-Präsident Sascha GläBer



# 38

## Saudi-Arabien bietet Geschäftschancen

Außenwirtschaftsberater Peter Perkuhn informiert

### WIRTSCHAFT & ENGAGEMENT

#### 30 Engagiert im Ehrenamt

Veränderungen erwirken: im Gespräch mit IHK-Präsident Sascha GläBer. Er möchte die Stimmen aus der Wirtschaft bündeln und damit stärker sowie hörbarer machen

### WIRTSCHAFT & PRAXISWISSEN

#### 36 Recht

Kranke dürfen Bahn fahren

Abwärmemeldung: Frist bis 2025 verlängert

#### 38 International

Saudi-Arabien: ein attraktiver Markt für den deutschen Mittelstand

Schneller Waren nach Peru einführen

#### 40 Finanzierung und Förderung

Digitalisierungsprojekte fördern lassen



#### 42 Für Sie da

Mit einem Faible fürs Detail: Danny Bieräugel, Referent im Geschäftsfeld Standortpolitik



Die Mitteldeutsche Wirtschaft im Web:  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

## Salzkristall trifft Blütenzauber

Selbst die Natur konnte die Eröffnung kaum erwarten und zeigte sich im bunten Kleid. Hier gehen nun zwei Millionen Blumenzwiebeln auf! Bis zum 13. Oktober 2024 verspricht die Landesgartenschau in Bad Dürrenberg farbenfrohe Ausblicke und duftende Erlebnisse. Über 1.000 Veranstaltungen laden zu „Salzkristall & Blütenzauber“ ein. Themenwochen, Workshops und Bühnenprogramme inmitten einer schier unendlichen Blumenpracht, gespickt mit dem feinen Salzgeschmack der Sole, machen die Landesgartenschau zu einem außergewöhnlichen touristischen Anziehungspunkt. Für Sachsen-Anhalter ebenso wie für Gäste aus Deutschland und aller Welt. Im historischen Kurpark, direkt am längsten noch in Betrieb befindlichen Gradierwerk Deutschlands, bieten 15 Hektar Musik, Tanz, Kunst, Sport und Naturgenuss für jedes Alter. Willkommen in Sachsen-Anhalt! Auf zur Landesgartenschau 2024: <https://laga-badduerrenberg.de>







## Kluge Köpfe kommen weiter

Sie ist zwar nicht rosarot, die Brille, die Constantin Kluth hier aufhat, aber genauso unbeschwert und fröhlich, wie es der Farbe nachgesagt wird, erforschte der Junge gemeinsam mit Stella Jentsch (l.) und Hannes Lampe (r.), wann und wie Stärkefolie verrottet. Mit ihrem Projekt aus dem Fachgebiet „Arbeitswelt“ traten die drei Viertklässler aus der Sankt-Franziskus-Grundschule Halle (Saale) selbstbewusst und mit Rückendeckung von Projektbetreuerin Christiane Arnold (vorn im

Bild) in der Juniorsparte „Schüler experimentieren“ beim sachsen-anhaltinischen Landeswettbewerb von „Jugend forscht“ vor die Jury. Als Zweitplatzierte nahmen die drei zusätzlich noch einen Sonderpreis, ein GEOLino-Jahresabonnement, mit nach Hause.

Beim diesjährigen Landeswettbewerb am 8. April 2024, ausgerichtet von der TGZ Halle Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH und der ECH Elektrochemie Halle GmbH, präsentierten 35 Jungforscherinnen und Jungforscher insgesamt 20 Forschungsprojekte.

### Wirtschaft braucht kreative Ideen

„Mach Dir einen Kopf!“ war Aufgabe und Motto der diesjährigen Ausgabe der Talentschmiede. Und genau das machten die jungen MINT-Nachwuchstalente aus unserem Land und gingen gleich noch mit einem Rekord in die 59. Runde: Landesweit gab es 222 Anmeldungen für „Jugend forscht“, davon

Den IHK-Sonderpreis beim Landeswettbewerb erhielt Jette Pohl vom Georg-Cantor-Gymnasium Halle (Saale). Die 16-Jährige ging im Fachgebiet Biologie der Frage nach, ob sich klimatische Veränderungen in ihrer Heimatstadt anhand des Blatt- und Blütenaustriebs von Winterlinden im Zusammenhang mit der Lufttemperatur nachweisen lassen. Dazu führte sie über einen Zeitraum von zwei Monaten an zehn verschiedenen Standorten im Stadtgebiet sowie in Randlagen Messungen und Beobachtungen an Bäumen durch.

98 experimentierfreudige Teilnehmende in der Juniorsparte „Schüler experimentieren“. Für die IHK Halle-Dessau, die sowohl Regional- als auch Landeswettbewerb als Partner, Preisstifter und Jurymitglied unterstützt, ist das der beste Beleg dafür, wie kreativ, leidenschaftlich und gestaltungswillig die Schülerinnen und Schüler an Ideen für die Zukunft tüfteln. Technisch und naturwissenschaftlich interessierte Jugendliche von heute könnten die Auszubildenden von morgen sein. Der Wettbewerb ist insofern auch ein guter Einstieg in die MINT-Berufswelt. Die einheimische Wirtschaft braucht dringend genau diese kreativen Köpfe.

Unter all den spannenden Projekten setzten sich zehn Landessiegerinnen und Landessieger gegen ihre Mitbewerberinnen und Mitbewerber durch und vertreten Sachsen-Anhalt nun beim Bundeswettbewerb in Heilbronn. Die jungen MINT-Talente entwickelten eine umweltfreundliche Kühlbox für Zahnarztpraxen, eine Smartphone-App für den Schießsport oder auch eine Kleinwindkraftanlage als Primärenergiequelle für Privathaushalte, um nur drei Beispiele zu nennen. Nun heißt es Daumen drücken für das Finale vom 30. Mai bis 2. Juni 2024.





# Mit Azubi-Ralleys und Talent-Scoutings um Nachwuchs werben

Wie lassen sich junge Talente finden und binden? 22 Unternehmen aus dem südlichen Sachsen-Anhalt zeigen, wie es geht. Sie wurden von der IHK Halle-Dessau Ende April 2024 als **Top-Ausbildungsbetriebe** gekürt. Das Qualitätssiegel für besonderes Engagement in der Berufsausbildung überreichten IHK-Vizepräsidentin Anja Twietmeyer und Dr. Simone Danek, Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung, bei einer Festveranstaltung.



Auch das Unternehmen Hans Abel GmbH & Co. KG Betonwerk aus Köthen freute sich als einer von 22 ausgezeichneten Ausbildungsbetrieben über die Ehrung der IHK, vorgenommen durch Anja Twietmeyer (l.) und Dr. Simone Danek (r.).

„Wir haben viele gute Ausbildungsbetriebe in unserer Region, auf die wir sehr stolz sind. Der Titel steht für eine Spitzen-Ausbildungsqualität mit attraktiven Chancen und Perspektiven für junge Menschen“, erklärt Twietmeyer. Beeindruckend sei abermals die Vielfalt an kreativen Ideen gewesen, mit denen Jugendliche angeworben und gefördert werden. So stellen Unternehmen beispielsweise eine Onboarding-App zur Verfügung, führen Azubi-Ralleys oder Talent-Scoutings durch und bieten Schulungen zur Nutzung von künstlicher Intelligenz an.

„Die Preisträger investieren viel in den fachlichen Nachwuchs und sichern damit den Fachkräftebedarf von morgen. Dadurch bleibt unsere Region lebendig und wird wirtschaftlich gut aufgestellt“, bekräftigt Twietmeyer. Gesucht wurden Unternehmen mit einem außerordentlichen Engagement für Beruforientierung und Ausbildung. Eine Jury aus Vertretern des Ehren- und Hauptamtes der IHK haben die Einsendungen bewertet. Für Ende 2024 ist eine neue Ausschreibung geplant.



Weitere Informationen und eine Übersicht über alle Preisträger unter <https://www.ihk.de/halle/topausbildungsbetrieb2024>



## Onlineseminar: Bezahlsysteme für Betriebe



Es gibt verschiedene Möglichkeiten, stationär zu bezahlen.

Für Händler, Gastronomen und in Bezahlsysteme involvierte Unternehmer bietet die IHK Halle-Dessau am **22. Mai 2024 von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr** ein **Onlineseminar** an. Der Referent Holger Seidenschwarz vom Mittelstand-Digital Zentrum Handel bietet Antworten auf folgende Fragen:

- Wie wird im stationären Einzelhandel bezahlt und welche Möglichkeiten gibt es momentan, um stationär zu bezahlen?
- Welche technischen Möglichkeiten gibt es zu unterscheiden?
- Welche aktuellen Entwicklungen gibt es zu den Themen „girocard“ und „Co-Badges“?
- Was kosten die einzelnen Verfahren (bzw. die Bargeldzahlung)?

- Wie lassen sich Kartenzahlungen am besten integrieren?

Die Teilnehmer erhalten einen Überblick, welche Möglichkeiten es gibt, bargeldlose Zahlungen zu akzeptieren und was von den Kunden gewünscht wird. Außerdem gewinnen sie ein besseres Verständnis darüber, wie sie vorgehen müssen, wenn sie zukünftig bargeldlose Zahlungen integrieren wollen und können die Kosten von Bargeld mit den Kosten einer bargeldlosen Akzeptanz vergleichen.



Mehr Informationen und Anmeldung unter [www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



### Innovative Umweltideen bis zum 31. Mai einreichen

Unternehmen aus Sachsen-Anhalt, die ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen ergreifen, Ressourcen effizient einsetzen oder durch Innovationen den Klima- und Ressourcenschutz vorantreiben, können sich für den Preis der Umweltallianz bewerben. Die Verleihung steht in diesem Jahr unter dem Motto „25 Jahre Umweltallianz – Innovative Umweltideen aus Sachsen-Anhalt“. Die Preise werden in den Kategorien „Produkte und Technologien“ sowie „Konzepte und Projekte“ verliehen und sind mit je 8.000 Euro dotiert. Außerdem wird der Sonderpreis der Umweltallianz vergeben, für den sich nur Mitgliedsunternehmen bewerben können. Er ist ebenfalls mit einem Preisgeld von 8.000 Euro ausgestattet.

Die Preisverleihung wird am 13. November 2024 in der Staatskanzlei anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Umweltallianz stattfinden.



Weitere Informationen unter [www.ihk.de/halle/umweltallianzpreis](http://www.ihk.de/halle/umweltallianzpreis)



## Onlineseminar: E-Rechnungspflicht im Geschäftsverkehr ab 2025

Ab 2025 wird die E-Rechnung im Geschäftsverkehr stufenweise verpflichtend. Zunächst müssen Unternehmen in der Lage sein, elektronische Rechnungen empfangen und bearbeiten zu können. Zu einem späteren Zeitpunkt besteht dann die Pflicht, E-Rechnungen auszustellen.

Im **Onlineseminar** am **5. Juni 2024 von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr** beantwortet Referentin Karin Sterz von der DATEV eG unter anderem folgende Fragen:

- Welche gesetzlichen Vorgaben zur E-Rechnungspflicht gibt es?
- Sind alle Unternehmen davon betroffen?
- Welche Übergangsfristen sind geplant?
- Welche Chancen und welchen Nutzen kann die Umstellung für ein Unternehmen haben?



Mehr Informationen und Anmeldung unter [www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



Weitere Veranstaltungshinweise der IHK Halle-Dessau finden Sie in diesem Heft auf Seite 42

### Vorbilder für Integration und Teilhabe gesucht!

Ab sofort können sich unter anderem Unternehmen um einen der Integrationspreise der Landesregierung bewerben. Damit soll das breite Engagement für ein solidarisches Zusammenleben und eine erfolgreiche Integration gewürdigt werden. Der jeweils erste Preis in den vier Kategorien ist mit 1.000 Euro, der zweite mit je 500 Euro dotiert.



Weitere Informationen unter <https://ms.sachsen-anhalt.de>



## Save-the-Date: Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren: Personaldienstleister gesucht!

Personaldienstleister aus Sachsen-Anhalt mit dem Schwerpunkt Auslandsrekrutierung können sich ab sofort zur Teilnahme an der Networking-Veranstaltung der IHK Halle-Dessau und der IHK Magdeburg anmelden:

**Leistungsschau Personaldienstleister mit dem Schwerpunkt Rekrutierung aus dem Ausland**

**Wann?** 29. August 2024, 10.00 bis 15.00 Uhr

**Wo?** Mensa auf Campus Hochschule Anhalt am Standort Bernburg  
Strenzfelder Allee 20, 06406 Bernburg  
Die IHK Halle-Dessau führt gemeinsam mit der IHK Magdeburg eine Leistungsschau für

Personaldienstleister durch. Ziel der Veranstaltung ist es, Unternehmen Möglichkeiten der Personalsuche durch Vermittlung von Personal aus dem Ausland vorzustellen. Eine Option dabei ist es, sich von Personaldienstleistern unterstützen zu lassen. Eine solche Unterstützung bei einer Personalbeschaffung im Ausland kann hilfreich sein, da diese sehr aufwändig ist und mit vielen Hürden sowie komplizierten Verfahren einhergeht. Die Veranstaltung bietet die einzigartige Gelegenheit für Personaldienstleister und Unternehmen, sich in entspannter Atmosphäre zu treffen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und gemein-

sam Möglichkeiten einer Personalbeschaffung im Ausland zu besprechen. Neben der Kontaktbörse runden Fachvorträge vom Gesamtverband der Personaldienstleister e. V. (GVP) unter anderem zum Thema Qualitätsstandards in der Personalvermittlung die Leistungsschau ab.



Personaldienstleister können sich bis zum 21. Juni 2024 für die Leistungsschau anmelden:  
[www.ihk.de/halle/veranstaltungen](http://www.ihk.de/halle/veranstaltungen)

## Nachhaltiger Tourismus für den Harz

Unter dem Motto „Gemeinsam.Nachhaltig. Tourismus für morgen.“ veranstaltet die Wernigerode Tourismus GmbH in Kooperation mit der Hochschule Harz und weiteren Partnerunternehmen der Region den ersten „**TOURISMUS CAMPUS HARZ**“ vom 11. bis 12. September 2024 in **Wernigerode**. Es soll ein Auftakt sein zum Austausch von Wissen, Erfahrungen und Best Practices, zur Vernetzung der regionalen und deutschlandweiten Tourismusbranche, zur Verknüpfung der Tourismuswirtschaft und der akademischen Welt.

Auf den Spuren von Heinrich Heines Harzreise erwartet die Teilnehmer ein vielfältiges Programm mit bekannten Vortragenden, Workshops zu touristischen Themen und Projekten sowohl aus dem Harz als auch aus ganz Deutschland, ein Networking-Abend im Fürstlichen Marstall und Abenteuer pur am zweiten Tag.



Weitere Informationen zum Event unter [www.tourismus-campus-harz.de](http://www.tourismus-campus-harz.de)



Ja, bitte!

Ich möchte den IHK-Newsletter abonnieren!

*Egal, ob neue Steuervorschriften, Gesetzesänderungen, Exportregelungen oder Veranstaltungshinweise: Mit unserem Newsletter erhalten Sie wöchentlich aktuelle Wirtschaftsinformationen kostenlos und bequem per E-Mail.*



# Gemeinsam „Zukunft machen“

Jung, kreativ und aktiv im Netzwerken: das sind die mehr als 10.000 Unternehmer und Führungskräfte im bundesweiten Verband der **Wirtschaftsjunioren (WJ)**. Organisiert auf Landes- und Kreisebene wählen sie jährlich ihre Sprecher im Rotationsprinzip: „One year to lead“. Auch im südlichen Sachsen-Anhalt haben 2024 neue Vorstände die Verantwortung übernommen.

**„#ZukunftMACHEN“.** Unter diesem Motto strebt der **Landesverband Sachsen-Anhalt**, der dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum feiert, einen intensiven Austausch mit der Landesregierung und den ansässigen Unternehmen an. Dadurch wollen die Mitglieder Lösungen für eine nachhaltige und gemeinsame Entwicklung der jungen Wirtschaft in der Region und darüber hinaus erarbeiten sowie Sachsen-Anhalt als dynamischen Wirtschaftsstandort und attraktiven Lebensraum erhalten.

Der Vorstand der WJ Sachsen-Anhalt: Julia Grünthal (Vorsitzende, Mitte), Stephan Schlösser (stellv. Vorsitzender, links), Florian Klitsch (stellv. Vorsitzender, rechts), Christian Böhme (Schatzmeister, Mitte hinten)



**„Talentschmiede für Unternehmer und Führungskräfte der Region!“** Das wollen die **WJ Anhalt-Bitterfeld** sein und dieses Jahr erlebbare Mehrwerte für junge Unternehmer schaffen – unter anderem durch Unternehmerfrühstück, abendliche Stammtische sowie zahlreiche Firmenbesichtigungen: Sandra Kayser (Schatzmeisterin), Kathleen Pielert (Kreissprecherin WJ), Brian Leonhardt (Kreissprecher) (1 – v. l. n. r.)

**„Erkunde, Verbinde, Wachse: Dein Jahr des Netzwerks!“** Die **WJ Burgenlandkreis** haben sich zum Ziel gesetzt, an ihren Erfolgskurs der vergangenen Jahre anzuknüpfen und ihr starkes Netzwerk weiter auszubauen: Lisa Deckert (Kreissprecherin), René Weber (Schatzmeister), Josephine Markwitz (stellv. Vorsitzende) (2 – v. l. n. r.)

**„Netzwerk leben und abheben“.** Die **WJ Dessau** wollen die eigenen Mitglieder bei verschiedenen Projekten und Veranstaltungen zusammenbringen und organisieren – unter anderem die Mitteldeutsche Regionalkonferenz vom 16. bis

18. Mai 2025 unter dem Motto „Dessau hebt ab“: Lisa Weiß (Vorstand), Joshua Wilm (Vorstand), Maxi Luft-Kindermann (Kreissprecherin), Susan Gehrmann (Schatzmeisterin) (3 – v. l. n. r.)

**„Beständigkeit“.** Regelmäßige Stammtische der **WJ Halle (Saale)** sollen feste Plangrößen im hektischen Alltag bieten, um so den Zusammenhalt zu stärken. Unter anderem geplant sind Unternehmensbesichtigungen, Fachvorträge sowie kulturelle Erlebnisse: Christian Böhme (Past President), Elisabeth Petrick (Schatzmeisterin), Moritz Bettzüge (Kreissprecher), Anne Findeisen (stellv. Vorsitzende) (4 – v. l. n. r.)

**„Stark machen für die Bildung“** – das ist ein Kernanliegen der **WJ Mansfeld-Südharz**. Daneben sind die Themen Netzwerken bei Juniorenabenden und Persönlichkeitsentwicklung durch Workshops zentrale Inhalte der strategischen Ausrichtung von Katharina Große (Kreissprecherin), Jennifer Feuerberg (stellv. Vorsitzende), Philipp Jünemann (Schatzmeister) (5 – Jennifer Feuerberg und Katharina Große v. l. n. r.)

**„Schule – Wirtschaft – Nachwuchs“.** Auf dieses Thema fokussieren sich die **WJ Salzlandkreis** und versuchen dem Fachkräftemangel durch gezielte Projekte so früh wie möglich entgegenzuwirken. Sie organisieren unter anderem den WJ Digi Day für Kinder, Jugendliche und Unternehmen aus der Region: Philipp Wolf (stellv. Vorsitzender), Maximilian Bahr (Kassenwart), Marco Dosdall (Kreissprecher) Hendrik Eley (Past President) (6 – v. l. n. r.)

**Weiter wachsen.** Das wollen die **WJ Wittenberg**. Dabei stehen das Engagement bei Gründertheken sowie die Zusammenarbeit mit der IHK im Mittelpunkt. Geplant ist unter anderem die Businesslounge im September: Robert Kühn (Kreissprecher), David Kadian (stellv. Vorsitzender), Stefanie Kühn (Schatzmeisterin), Janine Fiebig (Past President) (7 – v. l. n. r.)



1 – Anhalt-Bitterfeld



2 – Burgenlandkreis



3 – Dessau



4 – Halle



5 – Mansfeld-Südharz



6 – Salzlandkreis



7 – Wittenberg

## Aktiv regionale Wirtschaftsgestalten

Die Wirtschaftsunioren sind der bundesweit größte Verband junger Unternehmer und Führungskräfte aus allen Bereichen der Wirtschaft. Eine aktive Mitgliedschaft ist bis zur Vollendung des 40. Lebensjahrs möglich. Nach Überschreiten dieser Altersgrenze können Interessierte dem Verein als Fördermitglied verbunden bleiben. Als Interessengemeinschaft der jungen Wirtschaft bringen sich ihre Mitglieder aktiv in das Gestalten, Weiterentwickeln und Sichern der Belange der regionalen Wirtschaft ein. Diesen Anspruch verwirklichen sie über Betriebsbesichtigungen, Workshops, Diskussionsforen sowie die Teilnahme an der politischen und gesellschaftlichen Diskussion zu Themen der Zeit. Die Wirtschaftsunioren sind ein eigenständiger Verein, der aber vielfältig mit der IHK zusammenarbeitet. Die IHK Halle-Dessau begleitet die Wirtschaftsunioren mit projektbezogener Zusammenarbeit und übernimmt die Geschäftsführung.



[www.ihk.de/halle/wirtschaftsjunioren](http://www.ihk.de/halle/wirtschaftsjunioren)



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
 Danny Bieräugel  
 Tel. 0345 2126-236, [dbieraeuge@halle.ihk.de](mailto:dbieraeuge@halle.ihk.de)

## „Dessau hebt ab!“

Unter diesem Motto planen die WJ Dessau derzeit die Mitteldeutsche Regionalkonferenz (MiRko) der Wirtschaftsunioren, die vom 16. bis 18. Mai 2025 in Dessau-Roßlau stattfinden wird. Es ist das wichtigste Treffen junger Unternehmer und Führungskräfte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Berlin. Drei Tage lang kommen mehr als 250 bis 400 junge Wirtschaftslenker zusammen, um an Keynotes und Workshops teilzunehmen, lokale Unternehmen zu besichtigen, sich zu vernetzen und dabei die Region sowie die ansässige Wirtschaft kennenzulernen. „Unser Ziel ist es, in einer historisch wertvollen, inspirierenden und zugleich technologisch fortschrittlichen Umgebung an nur einem Wochenende neue Impulse zu setzen und Netzwerke für unsere Region zu schaffen. Wir möchten die Sehnsucht bei unseren Gästen wecken, wiederkommen zu wollen und zu wissen, dass man in Dessau abheben kann“, sagen die Konferenzleiterinnen Sandra Gröger und Maxi Luft-Kindermann.



<https://wj-dessau.de/mirko-2025/>

# Eng mit Europa verbunden

Im Zuge der bevorstehenden Europawahl lohnt sich ein Blick auf die **Wirtschaftsbeziehungen Sachsen-Anhalts** mit diesem Kontinent.

Im Jahr 2023 gingen die Ausfuhren aus Sachsen-Anhalt mit einem Gesamtwert von 15,7 Mrd. Euro zu rund 71 Prozent in die anderen 26 Länder der europäischen Union. Dazu kommen noch rund 11 Prozent, die in die weiteren Länder auf dem europäischen Kontinent ausgeführt werden. Damit ist Europa der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für Produkte aus Sachsen-Anhalt außerhalb Deutschlands. Zudem steigt seine Bedeutung stetig an.

## Wichtigste Handelspartner

Die wichtigsten innereuropäischen Handelspartner für die Wirtschaft Sachsen-Anhalts sind dabei Polen, die Niederlande, Tschechien, Frankreich und Österreich. Die wichtigsten Exportgüter sind chemische Erzeugnisse, Metalle, pharmazeutische Erzeugnisse, Nahrungsmittel sowie Mineralölerzeugnisse. Auch die Importe Sachsen-Anhalts kommen weitgehend von europäischen Nachbarn. Seitdem die Rohstofflieferungen aus Russland aufgrund des Ukraine-Krieges ausbleiben, kommen über 98 Prozent der Einfuhren aus der europäischen Union.



**15,7 Mrd. €**

Exporte Sachsen-Anhalts  
in das europäische Ausland

## „Exportschlager“ Sachsen-Anhalts in das europäische Ausland

<b>Belgien</b>	Chemische Enderzeugnisse	<b>Malta</b>	Halbzeuge aus Kupfer und Kupferlegierungen
<b>Bulgarien</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse	<b>Niederlande</b>	Chemische Enderzeugnisse
<b>Dänemark</b>	Chemische Vorzeugnisse	<b>Österreich</b>	Mineralölerzeugnisse
<b>Estland</b>	Halbzeuge aus Kupfer und Kupferlegierungen	<b>Polen</b>	Mineralölerzeugnisse
<b>Finnland</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse	<b>Portugal</b>	Rohkautschuk
<b>Frankreich</b>	Chemische Enderzeugnisse	<b>Rumänien</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse
<b>Griechenland</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse	<b>Schweden</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse
<b>Irland</b>	Halbzeuge aus Aluminium	<b>Slowakei</b>	Halbzeuge aus Aluminium
<b>Italien</b>	Halbzeuge aus Kupfer und Kupferlegierungen	<b>Slowenien</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse
<b>Kroatien</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse	<b>Spanien</b>	Pharmazeutische Erzeugnisse
<b>Lettland</b>	Mineralölerzeugnisse	<b>Tschechien</b>	Mineralölerzeugnisse
<b>Litauen</b>	Kunststoffe	<b>Ungarn</b>	Fahrgestelle, Motoren u.a. Teile für Kraftfahrzeuge
<b>Luxemburg</b>	Glas	<b>Zypern</b>	Zuckerrüben, Zucker und Zuckererzeugnisse

Quelle: Warengruppe im Rahmen der Ausfuhr 2023 aus Sachsen-Anhalt in das jeweilige Land mit dem höchsten Wert in Euro; Statistisches Bundesamt



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Danny Bieräugel**  
Tel. 0345 2126-236  
dbieraeugel@halle.ihk.de

Exportschlager  
Sachsen-Anhalts sind unter  
anderem chemische  
Erzeugnisse.



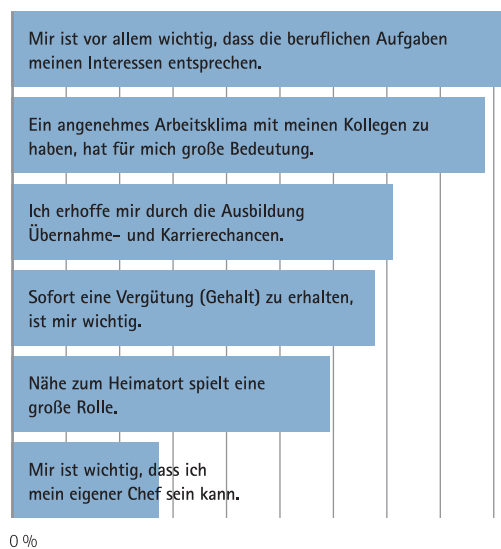
# Schüler wollen Ausbildung!

Während der Ausbildungsmesse „Chance“ führten die Azubis der IHK Halle-Dessau eine Umfrage unter den Besuchern durch. Die wichtigsten Ergebnisse: **Die meisten Schüler streben eine Ausbildung an, lassen sich von ihren Interessen bei der Berufswahl leiten und wünschen sich ein angenehmes Arbeitsklima.**

## Weitere Ergebnisse im Überblick

Die meisten Messebesucher waren zwischen 15 und 16 Jahre alt. Fast die Hälfte der Schüler strebt einen (erweiterten) Realschulabschluss an, etwa 30 Prozent wollen Abitur machen. Eine Ausbildung nach der Schule kommt für 65 Prozent in Frage, ein Studium nur für 22 Prozent. Fast jeder der Besucher hat bereits mindestens ein Praktikum absolviert, besonders beliebt dabei: soziale Berufe. Für die Ausbildung wünschen sich die meisten

ein angenehmes Arbeitsklima und dass die beruflichen Aufgaben den eigenen Interessen entsprechen. Der Favorit bei den Berufsorientierungsangeboten bleibt das Praktikum.



Maler/in oder Bauzeichner/in? Franziska Gumbrecht und Lena Müller haben sich auf der Messe Chance in Halle (Saale) beim Stand der IHK Halle-Dessau Ende Februar über passende Ausbildungsberufe informiert und sich unter anderem bei der Fotobox mit berufstypischen Requisiten ablichten lassen.

## Welche Punkte sind dir in deiner Ausbildung wichtig?



IHK Halle-Dessau  
**Bildungsaktivitäten, -organisation**  
 Jana Krüper  
 Tel. 0345 2126-330  
 jkrueper@halle.ihk.de

# Individuell. Familiär. Top-ausgebildet!

Quer über alle Branchen sucht die Industrie betrieblichen Nachwuchs – händeringend! Die Anstrengungen im Wettstreit um die Auszubildenden sind gewachsen, die Verhältnisse am Arbeitsmarkt haben sich verschoben. Heute bewerben sich Unternehmen durch ihre Angebote bei den Talenten. Was bei den Azubis besonders gut ankommt, weiß ein **Top-Ausbildungsbetrieb 2024**. Eine Stippvisite bei der Feldbinder Spezialwerkzeuge GmbH in Wittenberg.

Es sind die Mädchen und Jungen, die morgen Konstruktionsmechaniker, Elektroniker, Fachinformatiker, Lagerlogistiker oder Industriekaufleute sein wollen und im besonderen Fokus von Geschäftsführerin Nina Lorea Kley sowie kaufmännischer Ausbilderin Annemarie Domke stehen. Wie können sie frühzeitig gefunden, wie für das Unternehmen interessiert – und im Idealfall als Auszubildende gewonnen werden? Das Unternehmen hat darauf eine individuelle Antwort gefunden. Als hervorragend attestiert per Urkunde und Siegel. Das Wittenberger Werk der Feldbinder Spezialwerkzeuge GmbH ist Preisträger des Titels „Top-Ausbildungsbetrieb 2024“, den die IHK Halle-Dessau dieses Jahr bereits zum 12. Mal ausgeschrieben hat.

## Gesehen werden ist wichtig

Gibt es ein Geheimnis? Und, wenn ja, wie lautet das Erfolgsrezept? Geschäftsführerin Nina Lorea Kley und kaufmännische Ausbilderin Annemarie Domke sagen unisono: „Das A und O, um Jugendliche für eine Ausbildung im eigenen Unternehmen zu motivieren, ist von ihnen gesehen zu werden.“ Bei Feldbinder gibt es dafür einen ganzen Strauß an Möglichkeiten. Ausbildungsbotschafter informieren in den Schulen, Schnupperpraktika sind im Angebot, Sportvereine werden besucht und unterstützt. Oder die Schülerinnen und Schüler lernen das Werk während des Girls'Days und Boys'Days kennen. „Die Jugendlichen beantworten sich hier

vorab schon die Frage, ob sie morgens gerne ins Unternehmen kommen. Auf der anderen Seite können wir hinter die Schulnoten der Jugendlichen schauen und sie persönlich kennenlernen“, sagt Nina Kley und weiß: „Das hilft oft viel mehr, um zu erkennen, was in ihnen steckt.“ Ein offenbar wirklich guter Weg, denn immerhin zwei von sechs Praktikanten finden so langfristig ihren Weg zu Feldbinder. Über eine nicht alltägliche Berufsorientierungsmaßnahme durften sich außerdem Gymnasiasten des Gräfenhainichen Gymnasiums an die Angebote des Spezialmaschinenherstellers herantasten: Im Projekt „Junior Campus“ fertigten sie gemeinsam einen kleinen Tanksattelaufleger.

## Starterpaket für erfolgreiche Ausbildung

Um den Jugendlichen den bestmöglichen Start in die Ausbildung zu ermöglichen, beginnen die Azubis mit einer „Onboardingwoche“. „Wir wollen, dass unser Nachwuchs das Unternehmen erst einmal spielerisch kennenlernen darf.

”

*Das Unternehmen erhält den Titel, weil es über verschiedene Berufsorientierungsmaßnahmen versucht, Auszubildende zu gewinnen. Neben den Teilnahmen an BO-Messen und dem Zukunftstag führt das Unternehmen Schülerpraktika sowie Betriebsführungen und Aktionstage durch.“*



Dr. Simone Danek,  
IHK-Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung

Etwa über eine Betriebsrallye“, verrät Annemarie Domke. Während der Ausbildung gehört es dann zum guten Ton, die Azubis direkt in der Fertigung einzusetzen. Zu den breit gefächerten Aufgaben hinzu kommen regelmäßige teambildende Maßnahmen oder Vorträge

## Leichtgewichtige Silo- und Tankfahrzeuge

Als einer der größten europäischen Spezialfahrzeughersteller der Nutzfahrzeugindustrie fertigt die Feldbinder Spezialfahrzeugwerkzeuge GmbH in Deutschland kundenindividuelle und innovative Silo- und Tankfahrzeuge, Bahnwaggons sowie Container. Speditionen, die granulierten, flüssigen und pulverisierten Stoffe transportieren, gehören zum weltweiten Kundenstamm. Bei Feldbinder bauen rund 900 Mitarbeiter leichteste Nutzfahrzeuge mit größtmöglichem Volumen und langer Lebensdauer.



[www.felbinder.com](http://www.felbinder.com)







Erfolg garantiert. Praktisch eingebunden lernt die Auszubildende der Feldbinder Spezialwerkzeuge GmbH alles, was sie für einen erfolgreichen Berufseinstieg braucht.

über Stressbewältigung. „Bewährt hat sich in unserem Unternehmen außerdem“, ergänzt die kaufmännische Ausbilderin, „dass wir unsere Azubis sehr eng auf dem Weg zu den Prüfungen begleiten.“ Die Ausbilder haben immer ein offenes Ohr, helfen auch schon mal bei Hausaufgaben oder geben Nachhilfe. Und, sie halten engen Kontakt mit den Eltern und Schulen. Die meisten Azubis haben vorher eine Haupt- oder Realschule im Landkreis Wittenberg besucht. Jeder Azubi wird genau und individuell betreut. So fällt niemand durchs Raster. Übrigens, zehn Prozent der Belegschaft des Unternehmens sind Azubis. Die Entscheidung, das erste Lehrjahr gemeinsam in der

**„ Wir haben großes Vertrauen in unsere Auszubildenden. Von Anfang an nehmen sie aktiv daran teil, etwas entstehen zu lassen.“**

**Annemarie Domke,**  
kaufmännische Ausbilderin,  
Feldbinder Spezialfahrzeugwerke GmbH, Werk Wittenberg

unternehmenseigenen Lehrwerkstatt auszubilden, erweist sich als goldrichtig: Die Gruppe gibt den Jugendlichen Sicherheit und ermöglicht gemeinsames Lernen.

#### **Azubis mit gestärktem Selbstbewusstsein**

„Unsere Auszubildenden erleben ihre Arbeit auch als einen praktischen Nutzen und sinnvollen Beitrag, da sie ab dem zweiten Lehrjahr direkt in der Fertigung ausgebildet werden. Wir wollen keine billigen Arbeitskräfte, sondern zukünftige Fachkräfte für unser Unternehmen gewinnen“, betont Geschäftsführerin Nina Kley. Dabei achtet sie besonders auf das Miteinander von gewerblichen und kaufmännischen Berufen, um von Beginn an Verständnis für die Abläufe zu fördern. Immer wieder fallen die Stichworte individuell und familiär. Und nach der Ausbildung? „Wir haben im gewerblichen Bereich fast 100 Prozent Übernahmequote und besetzen Führungspositionen bevorzugt aus unserem eigenen Pool. Mit "top ausgebildeten" Mitarbeitern, die unser Unternehmen in- und auswendig kennen.“

Nico Wehrmann, Konstruktionsmechaniker im dritten Ausbildungsjahr, bestätigt das mit seinen Worten: „Hier herrscht ein gutes Betriebsklima. Ich kann alle meine Kollegen jederzeit um Hilfe bei Problemen fragen. Die Firma organisiert für uns viel zusätzlich, beispielsweise Schweißerlehrgänge, Erste-Hilfe-Kurse oder Prüfungsvorbereitungen. Unser Betrieb hat großes Vertrauen in uns Auszubildende. Als Azubibotschafter (ein Projekt der IHK Halle-Dessau, Anm. d. Redaktion) fahre ich selbstständig mit einem Firmen-PKW in Schulen, um dort die Ausbildungsberufe vorzustellen. Das macht mir sehr viel Spaß und stärkt mein Selbstvertrauen.“

**Feldbinder Spezialfahrzeugwerke GmbH**  
**Werk Wittenberg**  
Belziger Straße 1, 06889 Lutherstadt Wittenberg  
Tel. 03491 632-3676, [www.feldbinder.com](http://www.feldbinder.com)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Dr. Simone Danek**  
Tel. 0345 2126-346, [sdanek@halle.ihk.de](mailto:sdanek@halle.ihk.de)

Ein Projekt aus der Regionalentwicklung, für das in der ablaufenden Wahlperiode Weichen gestellt worden sind und für das sich die IHK stark gemacht hat: die Verlängerung der Autobahn A 143 / Westumfahrung Halle, die momentan noch an der B 80 endet und deren Fertigstellung sich weiter verzögert.



## Konkret. Regional. Wohin die Reise gehen muss.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen schwindet auch im IHK-Bezirk Halle-Dessau zusehends. Die Investitionsabsichten haben einen historischen Tiefstand erreicht. Von Kommunal- und Europawahlen erwartet die einheimische Wirtschaft jetzt neben neuen Impulsen auch weitblickende Entscheidungen in den **Kommunalparlamenten und Rathäusern**.

Wer ein neues Amt antritt, genießt normalerweise erst einmal eine 100-tägige Schonfrist, um sich zu orientieren und um den richtigen Takt zu finden. Im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunal- und Europawahlen blieb die der neugewählten IHK-Vollversammlung nicht. Praktisch mit ihrer Konstituierung startete die Debatte darüber, wo kommunale Wirtschaftspolitik jetzt ansetzen sollte, um den Unternehmen vor Ort zu neuem Aufschwung zu verhelfen. Die enorme Resonanz auf diese

Einladung bestätigt: Kommunale Wirtschaftspolitik wird unmittelbar spürbar. Je regionaler, desto konkreter.

### **Positionspapier setzt Schwerpunkte**

Diesem Ansatz fühlt sich auch das Positionspapier der IHK-Vollversammlung für zukunftsfähige Kommunen verpflichtet. Es umfasst eine umfangreiche Liste mit klar definierten Zielen und Handlungsempfehlungen für insgesamt acht wirtschaftspolitische Themenfelder. Die For-

derungen reichen von der Fachkräftesicherung über den Bürokratieabbau und die Infrastrukturförderung bis hin zur kommunalen Wirtschaftstätigkeit.

So fordert die IHK unter anderem, das vorhandene Erwerbspotenzial über wirksame Arbeitsanreize auf der Angebotsseite und geringe Hürden auf der Nachfrageseite besser zu aktivieren. Auch der verantwortungsvolle Umgang der öffentlichen Hand mit dem vorhandenen Arbeitskräftepotenzial gehört dazu. Neben den acht themenbezogenen Schwerpunkten (vgl. Übersicht Seite 20) enthält das Papier auch spezifische Empfehlungen für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte im Süden Sachsens-Anhalts. Wo die Reise hingehen sollte – drei Mitglieder der Vollversammlung blicken aus ihrer Sicht auf die Perspektiven der Region: Kai Fischer, Matthias Lux und Jan Böhm.

### Digitalisierung für Bürokratieabbau nutzen

Kai Fischer blättert in der neuen Bertelsmann-Bevölkerungsprognose für Sachsen-Anhalt 2040. Die Forscher rechnen damit, dass hier der höchste relative Bevölkerungsrückgang unter allen Bundesländern zu erwarten sei: über 12 Prozent. Besonders nachdenklich macht ihn, dass die Zahl potenzieller erwerbstätiger Personen zwischen 25 und 64 Jahren um mehr als ein Fünftel schrumpft, wenn die Prognosen eintreten. Das ist doppelt so hoch wie der deutsche Durchschnitt. „Wir können uns mit diesen Vorhersagen abfinden oder aktiv etwas dagegen tun“, sagt der IHK-Vizepräsident und plädiert für letzteres. Ein zentrales Thema ist für ihn dabei die Digitalisierung von Kommunen. Fischer weiß, wovon er spricht. Als Geschäftsführer der KVM ServicePlus Kunden- und Vertriebsmanagement GmbH in Halle (Saale) kümmert er sich mit über 800 Mitarbeitern darum, den Service von Angeboten des Allianz-Konzerns ständig zu optimieren. Aus Kundensicht. Das Prinzip, im Digitalisierungszeitalter Kundenservice mit Menschen anzubieten, sieht er auch als erfolgversprechend für die künftige Organisation von Kommunalverwaltungen.

Für ihn bietet die Verwaltung der Zukunft digitale Plattformen, die es der Bürgerschaft ermöglichen, Dienstleistungen rund um die Uhr mit mobiler Technik im Selfservice zu erledigen. Ergänzt um den persönlichen Kontakt bei komplexen Anliegen oder für Bürger, die aus unterschiedlichen Gründen damit nicht umgehen können. Sind diese Veränderungen mit Prozessoptimierungen verbunden, liegen die Vorteile für Kai Fischer auf der Hand: „Bürokratie wird bei steigender Produktivität wirklich abgebaut, Bürger gewinnen Nähe bei der Lösung von

Problemen, können einfache Dinge aber eben auch online auf dem Sofa erledigen.“ Ein Plus an Zufriedenheit. Außerdem bindet eine effiziente öffentliche Verwaltung weniger Arbeitskräfte, die in der Privatwirtschaft dringend gebraucht werden.

### Vernetzt und kooperativ denken

Für Kai Fischer ist das aber nur eine Seite der Medaille. Er plädiert vor allem auch dafür, die Digitalisierung kommunen- und landkreisübergreifend zu denken. Denn über eine Skalierung von Prozessen und digitalen Assets ließen sich auch Kosten senken und der Wiedererkennungswert für Bürger steigern. Wo rechtlich möglich und inhaltlich sinnvoll sieht der Diplomkaufmann in einem kooperativen Ansatz deshalb auch Chancen, Erfahrungen der Wirtschaft aus Kundensicht stärker in diese Veränderungsprozesse einzubringen.

Stärker vernetzt und kooperativ zu denken, ist für ihn auch nötig, wenn es darum geht, die Vorzüge für modernes Arbeiten und gutes Leben in Sachsen-Anhalt stärker nach außen zu tragen. Hier fliege die Region noch viel zu stark unter dem Radar. Seine einfache Überlegung: Die Summe aller Attraktionen von Schlössern und Burgen, Wein, Radwege, Händel, über Bauhaus, Wörlitzer Park bis hin zum Harz bietet mehr als eine einfache Addition. Mehr interkommunale Zusammenarbeit kann diese Potenziale eher heben und damit dann auch dafür sorgen, dass sich private Investitionen etwa in hochwertige Hotellerie und Gastronomie lohnen.

### Zuzug und Rückzug befördern

Stärker herausgestellt gehören seiner Meinung nach auch die Vorteile beim Verbinden von Familie und Beruf in Zeiten mobilen Arbeitens: gute Infrastruktur im Kontext von Mikromobilität vor Ort und Fernverkehr, schnelles Internet, bezahlbarer Wohnraum und das bereits angesprochene kulturelle, Freizeit- und Bildungsangebot. All das kann, ist Kai Fischer überzeugt, Zuzug und Rückzug in die Region befördern – er hat hier vor allem Fachkräfte aus den großen Metropolen in der Umgebung im Blick – etwa Berlin –, die bei guter infrastruktureller Anbindung sicher gern die Lebensqualität in unserer Region genießen würden.

### Weichen werden jetzt gestellt

Auch die Rufe nach schnelleren Genehmigungen und vor allem Planungssicherheit werden lauter. Das Positionspapier zur Kommunalwahl plädiert vor diesem Hintergrund einmal mehr für eine ausgewogene Energie- und

”  
*Eine schlanke kommunale Verwaltung mit transparenten Verfahren, hilfsbereiten Ansprechpartnern und einer „Gelingenskultur“ sind für die Stärkung der Wirtschaft unerlässlich.“*

(Aus dem Positionspapier der IHK Halle-Dessau)



*Die Kommunalpolitik sollte sich stets ihrer standortpolitischen Verantwortung für eine sichere und effiziente Energieversorgung sowie für einen ausgewogenen Energiemix bewusst bleiben.“*

(Aus dem Positionspapier der IHK Halle-Dessau)

Umweltpolitik, die technologieoffen auch auf kommunaler Ebene ist und sicherstellt, dass Unternehmen effizient sowie rechtssicher investieren und wirtschaften können. Doch wieviel Spielraum bleibt Kommunen dabei? IHK-Vizepräsident Matthias Lux empfiehlt, den Blick hier auf die kommunale Wärmeplanung und das geplante Wasserstoffkernnetz zu richten. Hier werden in der kommenden Legislaturperiode die Weichen für die nächsten 20 bis 25 Jahre gestellt. In Halle (Saale) geschieht das im engen Dialog der örtlichen Energie-Initiative mit dem Ziel, „den Veränderungsprozess mit möglichst hoher Akzeptanz planbar und verlässlich zu gestalten“, sagt der Vorsitzende der Geschäftsführung der Stadtwerke Halle GmbH.



Mehr Informationen:  
<https://energieinitiative-halle.de>



*Die Kommunale Verwaltung ist oft die erste Schnittstelle zwischen Staat und Verwaltung und muss aktiv eine besondere „Ermöglichungskultur“ leben.“*

(Aus dem Positionspapier der IHK Halle-Dessau)

#### **Kurze Wege, produktive Netzwerke**

Die Produktion bei der Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH in Wittenberg läuft auf Hochtouren. 40 Tonnen Kekse verlassen hier an Werktagen den Betrieb. Neben an in der Wikana Kekswelt können einige Produkte verkostet werden. Etwa die legendären Othello-Kekse, die bei Älteren noch immer Kindheitserinnerungen wecken. 1906 als Kant Chocoladenfabrik AG gegründet, stieg das Unternehmen in der DDR zur zweitgrößten Keksfabrik mit rund 500 Mitarbeitern auf, bevor es nach der Wende wie andere Traditionsunternehmen vor dem Aus stand. 1992 mit 20 ehemaligen Mitarbeitern neu aufgebaut, ist Wikana inzwischen wieder auf solidem Wachstumskurs. Auch weil das Unternehmen mit Unterstützung von Land und EU Millionen in neue Produktionsanlagen investierte

und seine Produktpalette kontinuierlich erweiterte. Neben den klassischen gehören heute auch Bio- und Fair-Trade-Produkte zum Sortiment. Geschätzt im Inland und aktuell in 12 Ländern der EU.

#### **Synergien stärken Standort**

Nicht nur Geschäftsführer Jan Böhm fühlt sich wohl in Wittenberg. Er hält den Standort inzwischen für breit aufgestellt und attraktiv vor allem für produzierende Unternehmen. Betriebe schätzen den wirtschaftspolitischen Ansatz, mit Ansiedlungen möglichst auch die bestehende Unternehmensstruktur zu stärken. So nutzt beispielsweise „Wittenberg Gemüse“ CO<sub>2</sub>-Abscheidungen des Stickstoffwerks als „Nahrungsmittel“ für die eigene Produktion. Wie Wachstum vor Ort möglich sei und begleitet werde, zeige außerdem aktuell die Entwicklung von Tesvolt. Jan Böhm schätzt die kurzen Wege zu Bürgermeister und Stadträten, die bestehenden Netzwerke von Industrieclub bis Rotary und die Unterstützung seitens der Wirtschaftsförderung. Vor allem, wenn es darum geht, sich im Förderdschungel zurecht zu finden. „Gerade für kleinere Unternehmen ist das essenziell“, sagt der Geschäftsführer. Dinge um die Ecke klären zu können, schätzt er ebenso wie das damit verbundene Klima in der Stadt und bei verschiedenen Dienstleistern im Land: „Bei der Investitionsbank etwa können wir immer anrufen, wenn wir Hilfe brauchen.“

#### **Mehr Realitätssinn in Brüssel**

Den Bedarf und die Entwicklungsbedingungen kleiner und mittlerer Unternehmen stärker in den Blick zu nehmen, wünscht sich Jan Böhm auch vom neuen EU-Parlament. Es reiche nicht aus, nur mit den Vorteilen des zollfreien Handels, idealerweise noch in einer Währung zu werben. Zu oft entstehe bei EU-Regelungen der Eindruck, der Alltag, das reale Leben wäre vor Inkraftsetzen nie in den Blick genommen worden. Zu kurz gedacht sei etwa der Hinweis, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz gelte nur für die großen Unternehmen. „Jeder Händler sichert sich natürlich bei seinen Lieferanten ab und löst damit einen Dominoeffekt aus, der dann auch alle kleinen Unternehmen mit den bürokratischen Folgen überrollt.“ Zukunftorientierte Wirtschaftspolitik, damit verbindet Jan Böhm aber mehr als ein praktikables Regelwerk oder Wachstumsdiskussion. Er wünschte sich „insgesamt mehr Wertschätzung dafür, dass uns die Landwirtschaft gut ernährt.“ Vor Ort und in Europa.

# Von Batterien und Säbelzahn-Tigern

## Podcast-Serie „ausgesprochen menschlich“ der AOK Sachsen-Anhalt

Bei der AOK Sachsen-Anhalt gibt es jetzt auch was auf die Ohren. „Ausgesprochen menschlich“ nennt sich eine Serie von Podcasts zu verschiedenen Gesundheitsthemen. In den kostenfreien Audiobeiträgen bietet Sachsen-Anhalts größte Krankenkasse allen Interessierten Informationen und wertvolle Gesundheitstipps von Alltagsthemen bis hin zur Pflege.

„In der Reihe ‚ausgesprochen menschlich – Gesundheitswissen kompakt‘ sprechen wir beispielsweise mit Experten verschiedener Fachgebiete über gesundheitliche Themen aus dem alltäglichen Leben. Es geht sowohl um die körperliche als auch um die mentale Gesundheit. Die Zuhörenden erwartet ein spannender Mix aus wissenschaftlichen Fakten, nützlichen Tipps und Tricks für einen gesundheitsbewussten Lifestyle“, berichtet Anna Mahler, Pressesprecherin der AOK Sachsen-Anhalt. Im Zentrum stehen stets Themen, die uns alle im Alltag betreffen, sowohl im Hinblick auf physische als auch die psychische Gesundheit. Dabei werden Aspekte aus den verschiedensten Lebensbereichen erörtert: Wie beeinflusst Bewegung unser Körpergefühl? Wieso sollten wir im Sommer eigentlich immer einen Sonnenschutz tragen? Kann man sein eigenes Energielevel steigern?

### Experten im Gespräch

In jeder Episode unterhält sich der Moderator mit einem Experten zum jeweiligen Monatsthema. In Folge 4 „Energielevel im Alltag“ beispielsweise, tauchen die Protagonisten in die Welt der mentalen und physischen Kraftreserven ein, die unseren Alltag maßgeblich beeinflussen.

Diplom-Psychologe Alessandro Gasperi gibt dazu, im Gespräch mit dem aus dem Fernsehen bekannten Journalisten und Moderator Mario D. Richard, mit seinem Fachwissen und langjähriger Erfahrung leicht verständliche und für jeden nachvollziehende Antworten. Die Hörerinnen und Hörer erfahren beispielsweise, was ein prähistorischer „Säbelzahn-Tiger“ mit den Problemen unseres heutigen Alltags, wie Angst- und Stressbewältigung, oder psychischen Erkrankungen zu tun hat oder warum ausreichend und gesunder Schlaf so wichtig für Ausgeglichenheit und Wohlbefinden ist.

### Die Rolle des Stress in archaischen Zeiten

Der Experte beschreibt beispielsweise den Mechanismus zwischen Anspannung und Entspannung. „Wir brauchen Anspannung, um in einer Stresssituation gut regieren zu können“, sagt Gasperi. Wenn die Situation gemeistert ist, braucht es die Entspannung, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Verhaltensmuster, die uns heute Probleme bereiten, seien im Laufe der menschlichen Entwicklung geprägt worden. So habe Stress in archaischen Zeiten eine wichtige Rolle gespielt, um das Überleben zu sichern.



Foto: Mahler / AOK Sachsen-Anhalt

Die Podcasts der AOK Sachsen-Anhalt beschäftigen sich unter anderem mit physischer und psychischer Gesundheit und wie Aspekte des täglichen Lebens diese beeinflussen.

Wenn plötzlich ein Säbelzahniger auftaucht, habe es zwei Haupt-Optionen gegeben: Weglaufen oder kämpfen. Eine dritte Option sei das Todstellen, die Ohnmacht, gewesen. Was sagt uns das für den heutigen Alltag? Beispielsweise: „Es klingelt das Telefon, gleichzeitig ploppen Nachrichten auf. Dann kommt noch das schreiende Kind dazu. Der Partner nörgelt. Das führt dazu, dass wir eine ähnliche körperliche Reaktion zeigen. Wir geraten in Anspannung. Adrenalin und Cortisol werden ausgeschüttet, damit wir einen Energieschub kriegen und handlungsfähig bleiben. Bloß, dass uns kein Säbelzahniger gegenübersteht. Die Gefahr ist also überschaubar.“

Dennoch schaukele sich eine solche Situation leicht hoch. Daher sei es wichtig, richtig zu reagieren und darauf zu achten, dass das Stresslevel wieder zurückgefahren wird und das Fass nicht überlaufe. Sonst bestehe die Gefahr, dass sich der angestaute Frust spontan entlädt. Bestimmte Atemtechniken könnten zum Beispiel dazu beitragen, wieder herunterzufahren. Wichtig sei auch die Selbstreflexion, über die Ursachen, die zu einem solchen Hamsterrad führen.

### Batterien gar nicht erst leer werden lassen

Die Zuhörenden erfahren, wie das eigene Energielevel zu erkennen und wenn nötig, wieder aufzuladen ist. Um gar nicht erst

aus der Bahn zu geraten, sollten die eigenen Batterien gar nicht erst leer werden, rät Gasperi. Neben einer gesunden Ernährung und Bewegung trage ausreichend Schlaf dazu bei. Wie die körperliche, müsse auch die mentale Ebene betrachtet werden. „Es nützt wenig, sich aufs Fahrrad zu setzen und 20 Kilometer zu radeln und dabei weiter über die eigenen Probleme zu grübeln“, so der Psychologe.

Die „ausgesprochen menschlich“-Reihe besteht aus vier Podcast-Serien und richtet sich an alle Alters- und die verschiedensten Interessengruppen. Neben „Gesundheitswissen kompakt“ gibt es noch die Themen „Selbsthilfe“, „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ und „Pflege“. Zu finden sind die Podcasts der AOK Sachsen-Anhalt auf allen bekannten Streaming-Portalen.

[www.deine-gesundheitswelt.de](http://www.deine-gesundheitswelt.de)

### Zur AOK Sachsen-Anhalt:

Die AOK Sachsen-Anhalt betreut rund 835.000 Versicherte und 50.000 Arbeitgeber in 44 regionalen Kundencentern. Mit einem Marktanteil von 41 Prozent ist sie die größte regionale Krankenkasse in Sachsen-Anhalt.

# Das sind unsere Themen!

Kommunale Wirtschaftspolitik hat direkte Auswirkungen auf das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger, auf Arbeitsplätze sowie auf die Wirtschaftskraft der Unternehmen vor Ort. Die auf Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene getroffenen Entscheidungen zu den Rahmenbedingungen sind vor Ort konkret auszugestalten. Die Interessenvertretung der Wirtschaft hat vor diesem Hintergrund ein **Kommunalpolitisches Positionspapier** verabschiedet.

**Das Positionspapier der IHK Halle-Dessau geht auf die acht wichtigsten Themenfelder ein, die am besten zur Stärkung der regionalen Standortqualität beitragen können. Ein Überblick:**

**Beschäftigung:** Das Ziel muss sein, über Fachkräftesicherung die Wertschöpfungspotenziale der regionalen Wirtschaft zu erhalten und eine Anpassung an den demografischen Wandel zu ermöglichen.

→ *Alle Einflussmöglichkeiten der kommunalen Gebietskörperschaften für eine starke regionale Fachkräftebasis nutzen; vorhandenes Arbeitspotential besser aktivieren; kein Verschärfen des Fachkräftemangels in der regionalen Wirtschaft durch öffentliche Beschäftigung; zügiges Integrieren qualifizierter Zuwanderer in den regionalen Arbeitsmarkt.*

**Bildung:** Das Bildungssystem muss junge Menschen effektiv auf das Berufsleben vorbereiten und so das Fundament für eine qualifizierte Fachkräftebasis legen. Der Übergang vom staatlichen Bildungssystem in die Berufstätigkeit muss dabei zügig und reibungslos gestaltet werden.

→ *Stärken der Fachkräftebasis für den regionalen Arbeitsmarkt; effektives Vorbereiten junger Menschen auf das Erwerbsleben: lückenlos von der frühkindlichen Bildung über die Schule bis zum Übergang zur (wohnortnahen) beruflichen Bildung; dazu tragen auch digitale Werkzeuge bei, für die infrastrukturelle Voraussetzungen zu schaffen sind.*

**Bürokratieabbau:** Ziel muss sein, über vereinfachte Abläufe und das Reduzieren unnötiger Bürokratie transparente, schnelle Entscheidungen und eine stärkere Serviceorientierung in der Verwaltung zu gewährleisten.

→ *Die kommunale Verwaltung muss als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Staat eine Ermöglickungskultur leben; Regeln sind dazu da, Rechte und Pflichten festzulegen, nicht aber, um unternehmerische Initiative abzuwürgen; eine schlanke kommunale Verwaltung mit transparenten Verfahren, hilfsbereiten Ansprechpartnern und einer „Gelingenskultur“ stärken die Wirtschaft; mehr Digitales in der Verwaltung erleichtert kommunalen Bürokratieabbau.*



Das Positionspapier der IHK Halle-Dessau gibt es zum Download im Internet unter [www.ihk.de/halle/kommunalwahl2024](http://www.ihk.de/halle/kommunalwahl2024)



**Energie und Umwelt:** Ziel ist eine ausgewogene Energie- und Umweltpolitik, die Innovationen in nachhaltigen Technologien fördert und sicherstellt, dass Unternehmen effizient sowie rechtssicher investieren und wirtschaften können. Dabei sind ökologische, soziale und wirtschaftliche Belange gleichrangig zu berücksichtigen.

→ Die Kommunalpolitik trägt standortpolitische Verantwortung für eine sichere und effiziente Energieversorgung sowie für einen ausgewogenen Energiemix; kein „Kirchturmdenken“ und keine „Insellösungen“; Klimaneutralitätsziele der Kommunen sollten nicht über die ohnehin ehrgeizigen Bundesziele hinausgehen; kein ideologischer Verzicht auf die Nutzung bestimmter Energieträger; stattdessen Technologieoffenheit auf kommunaler Ebene.

**Infrastruktur:** Ziel ist es, leistungsfähige Verkehrs-, Energie- und Kommunikationsnetze zu schaffen und aufrechtzuerhalten, um den gestiegenen Anforderungen komplexer Wertschöpfungsketten gerecht zu werden.

→ Sinnvoller Mix aller Verkehrsträger im kommunalen Bereich; keine Privilegien und Subventionen für bestimmte Verkehrsträger; sichere Investitionen in die Infrastruktur – auch in schwierigen Haushaltslagen; Abbau des Investitionsstaus; sichern der Mobilität in der Fläche.

**Kommunale Wirtschaftstätigkeit:** Ziel ist ein ausgewogenes, marktwirtschaftliches Verhältnis von privatwirtschaftlicher Wertschöpfung und kommunaler Daseinsvorsorge. Im Grundsatz muss gelten: Der Staat schafft und sichert den Rahmen, in dem sich privatwirtschaftliche Akteure dann möglichst frei betätigen.

→ Privatisierungsmöglichkeiten kommunaler Betriebe und verstärkte Public-Private-Partnership sind keine Tabus; wirtschaftliche Betätigung der Kommunen muss ein gut zu begründender Ausnahmefall bleiben.

**Raumordnung und Regionalplanung:** Ziel ist es, einen ausgewogenen, nachhaltigen Entwicklungsrahmen für Wachstum und Entwicklung zu schaffen. Dafür sind räumliche Ressourcen effektiv zu nutzen, um wirtschaftliche Dynamik, Beschäftigung und Lebensqualität zu fördern.

→ Kommunen stellen langfristig geeignete Gewerbeflächen für Industrie, Dienstleistungen und Handel zu angemessenen Preisen zur Verfügung; eine vorausschauende Bauleitplanung erkennt Nutzungskonflikte früh und vermeidet sie im Sinne wirtschaftsfreundlicher Kompromisslösungen; offensives Vermarkten von Gewerbeflächen; Innenstädte und Ortskerne sind als Anker des kommunalen Lebens zu stärken.

**Steuern und Finanzen:** Ziel ist die nachhaltige Sicherung finanzieller Stabilität und Effizienz auf lokaler Ebene. Eine verantwortungsvolle Haushaltsführung ermöglicht eine verlässliche Grundlage der öffentlichen Daseinsvorsorge und hält zugleich die Kostenbelastung der Unternehmen am Standort im Blick und in Grenzen.

→ Langfristige, umsichtige Finanz- und Ansiedlungspolitik gewinnt gegenüber kurzsichtiger fiskalischer Interessen; die „neue“ Grundsteuer darf nicht auf das Sanieren kommunaler Finanzen zielen; systematische, langfristig tragbare, nachhaltige Finanzierungsmöglichkeiten statt immer höhere kommunale Steuern.



IHK Halle-Dessau  
Geschäftsführer Standortpolitik  
Hendrik Senkbeil  
Tel. 0345 2126-255  
hsenkbeil@halle.ihk.de

*Gute Rahmenbedingungen am Standort sind maßgebliche Voraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften!*



# Dynamik entsteht nicht im Kleinkarierten

Deutschlands aktuelle Wirtschaftskrise, diskutiert wird sie häufig aus der Perspektive großer exportorientierter Unternehmen. Aber wo drückt eigentlich kleinen Unternehmen der Schuh? Bilden sie doch das Rückgrat der Arbeitswelt vor Ort. Ein Besuch in den **IHK-Geschäftsstellen** Sangerhausen, Weißenfels und Dessau.



Björn Bosse, Stefanie Schmidt-Pforte und Tobias Voigt, Leiter der IHK-Geschäftsstellen in Sangerhausen, Dessau und Weißenfels

Björn Bosse wollte es genau wissen. Der IHK-Geschäftsstellenleiter in Sangerhausen bat einen Hotelier in Mansfeld-Südharz, ihn einmal mit in sein Büro zu nehmen. Nachdem beide dort alle Berichterstattungs- und Dokumentationspflichten gemeinsam durchgegangen waren, standen unter dem Strich sechs bis acht Stunden Aufwand, um sich im Bürokratiedschungel korrekt zu bewegen. Pro Woche!

Bei Tobias Voigt klingelt das Telefon. Ein ratloser Unternehmer hat von einem neuen Förderprogramm gelesen, fühlt sich allerdings von der Fülle der geforderten Unter-

lagen überfordert, nachdem er sie endlich im Internet gefunden hat. Der IHK-Geschäftsstellenleiter in Weißenfels schlägt ihm vor, das gemeinsam vor Ort durchzugehen. Das macht Stefanie Schmidt-Pforte gerade schon. Eine Unternehmerin ist entnervt. Eigentlich möchte sie nur das eigene Betriebsgelände einfrieden. Beim zuständigen Bauordnungsamt versucht sie dafür seit einem dreiviertel Jahr eine Genehmigung zu erhalten. Vergeblich. In der Behörde herrscht hoher Krankenstand. Die Dessauer IHK-Geschäftsstellenleiterin beruhigt und greift zum Telefonhörer. Die Liste ließe sich fortsetzen...

”  
*Über Netzwerke finden wir Antworten in und für die Region.“*

Stefanie Schmidt Pforte,  
Leiterin IHK-Geschäftsstelle  
Dessau



### Wichtige Währung: Kontakte

Wer die IHK-Geschäftsstellen besucht, stellt schnell fest, die Ursachen für aktuelle Krisen lassen sich nicht auf Kriege und daraus resultierende Folgen wie hohe Energiepreise reduzieren. Vieles ist hausgemacht. Angehäuft über Jahre.

„Für unsere Mitgliedsunternehmen sind wir in den Geschäftsstellen oft erster Anlaufpunkt, wenn es Fragen und Probleme gibt“, sagt Stefanie Schmidt-Pforte. „Da vieles immer komplexer wird, sind auch wir herausgefordert, vieles neu zu denken, wenn wir Lösungen finden oder unterstützen wollen.“ Weil Kontakte eine wichtige Währung der Geschäftsstellen sind, stärken die deshalb überall ihre Netzwerke. Oft unkonventionell mit großem Nutzen. Schmidt-Pforte etwa tauscht sich über einen ausgewählten E-Mail-Fachverteiler zu aktuellen Problemstellungen, neuen Rahmenbedingungen oder Best-Practice-Beispielen aus. Und sie findet Wiederhall: in Wirtschaftsförderungen, der Arbeitsverwaltung, in Bürgermeister- und Landratsämtern. Das hilft nicht nur, manches Problem zu lösen wie ein Feedback „aus dem Amt“ zeigt: „Ich habe noch nie so viel zu diesen Themen und die Sichtweise darauf gewusst, wie jetzt.“

### Auf kurzem Weg zur Fachexpertise

Neben externen Netzwerken stehen den Geschäftsstellen auch die IHK-Fachabteilungen in Halle zur Seite. Björn Bosse, der vor seinem Wechsel nach Sangerhausen viele Jahre dort selbst Ansprechpartner für Bildungsfragen war, sieht hier eine weitere Stärke der IHK-Geschäftsstellen vor Ort. „Hier können wir versuchen, praktisch zu helfen. Die fachliche Expertise unter Fachkollegen unterstet unsere Position dabei und damit die unserer Mitgliedsunternehmen.“ Tobias Voigt verweist in diesem Zusammenhang auf einen weiteren Aspekt. Die über Jahre gewachsenen Arbeitsbeziehungen in der Region helfen auch dabei, bewährte Veranstaltungsformate weiterzuentwickeln, um noch zielgerichteter zu aktuellen Fragen und Entwicklungen zu informieren. Und das oft aus erster Hand bis hin zu Landesministern.

### IHK vor Ort

Die IHK-Geschäftsstellen in Sangerhausen, Weißenfels und Dessau sind erste Ansprechpartner für die Mitgliedunternehmen vor Ort. Eng vernetzt mit lokalen Partnern und den eigenen Fachabteilungen in Halle helfen sie in Alltagsfragen und bieten eine Fülle von Informations- und Serviceangeboten.

### Gut gerüstet für Standortentwicklung

Fragen aus dem Unternehmensalltag zu beantworten oder deren Lösung zu unterstützen, sind für alle drei „Brot- und Buttergeschäft“. Daneben schauen Stefanie Schmidt-Pforte, Björn Bosse und Tobias Voigt nach vorn. Für die kommende Kommunalwahlperiode sehen sich die drei mit den IHK-Handlungsempfehlungen für zukunftsfähige Kommunen gut gerüstet. Nicht zuletzt, weil sie nicht nur grundsätzlichen Handlungsbedarf in wichtigen Themenfeldern benennen, sondern eine Fülle von Themen für die Standortpolitik vor Ort setzen. Das Spektrum reicht dabei von sinnvollen Projektansätzen für nachhaltige Wertschöpfung nach dem Braunkohleausstieg über das bessere Ausschöpfen touristischer Potenziale oder die Breitbandversorgung im ländlichen Raum bis hin zur Verkaufsflächenentwicklung in Innenstädten oder besseren ICE-Anbindungen.

### Standortpolitik für morgen

Neben grundsätzlichen Erwägungen und praktischen Ansätzen zur Gestaltung der Wirtschaftspolitik im Süden Sachsen-Anhalts enthalten die Handlungsempfehlungen für zukunftsfähige Kommunen der IHK-Vollversammlung für alle Landkreise und kreisfreien Städte konkrete Handlungsempfehlungen aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft.



Alles im Detail dazu finden interessierte Unternehmen hier: [www.ihk.de/halle/kommunalwahl2024](http://www.ihk.de/halle/kommunalwahl2024)

### Kooperationen als Lösungsschlüssel

Die besten Ideen hätten allerdings wenig Chance auf Umsetzung, wenn sie nicht auf Bereitschaft stießen, gemeinsam daran zu arbeiten. Alle drei Geschäftsstellenleiter sehen hier gute Voraussetzungen. Nicht zuletzt deshalb, weil sich das Kooperationsklima insgesamt positiv entwickle.

„Das beginnt bei den Kammern selbst“, sagt Björn Bosse im Hinblick auf die gute und gewachsene Zusammenarbeit der IHKs rund um den und im Harz. Tobias Voigt verweist darauf, dass Unternehmen bei der Erstausbildung zunehmend nicht nur an sich denken, sondern auch den Bedarf in der Region in den Blick nehmen. Und Stefanie Schmidt-Pforte beobachtet mehr interkommunales Denken bei der Erschließung von Gewerbegebieten oder wenn es darum geht, wie Fachleute, die in Krisen freigesetzt werden, in der Region gehalten werden können.



*Das Kooperationsklima entwickelt sich positiv.“*

**Björn Bosse,**  
Leiter IHK-Geschäftsstelle  
Sangerhausen



*Es wird mehr daran gedacht, was allen Beteiligten hilft.“*

**Tobias Voigt,**  
Leiter IHK-Geschäftsstelle  
Weißenfels



IHK Halle-Dessau  
**Geschäftsstelle Dessau**  
**Stefanie Schmidt-Pforte**  
Lange Gasse 3  
06844 Dessau-Roßlau  
Tel. 0340 260110  
[sschmidt-pforte@halle.ihk.de](mailto:sschmidt-pforte@halle.ihk.de)

**Geschäftsstelle Sangerhausen**  
**Björn Bosse**  
Ewald-Gnau-Straße 1b  
06526 Sangerhausen  
Tel. 03464 26095912  
[bbosse@halle.ihk.de](mailto:bbosse@halle.ihk.de)

**Geschäftsstelle Weißenfels**  
**Tobias Voigt**  
Markt 6  
06667 Weißenfels  
Tel. 03443 43250  
[tvoigt@halle.ihk.de](mailto:tvoigt@halle.ihk.de)

# Land in Sicht

Kommunale Schulden steigen vielerorts in Deutschland. Ende 2022 waren es mehr als 4.000 Euro pro Kopf. **Bitterfeld-Wolfen** baut seine Verbindlichkeiten seit 14 Jahren kontinuierlich ab. 2027 will die Stadt ihre finanzielle Handlungsfreiheit zurückgewonnen haben. Welche Rolle spielen solide Kommunalfinanzen für eine erfolgreiche Standortentwicklung und wie kommt man dahin?

Armin Schenk kennt keinen Tag seiner Amtszeit ohne das Thema Haushaltskonsolidierung. Als er 2017 das erste Mal Oberbürgermeister wurde, befand sich Bitterfeld-Wolfen schon im siebten Jahr des Schuldenabbaus. Die hatten sich nach Finanz- und Wirtschaftskrise sowie dem damit verbundenen Niedergang der Solarindustrie so aufgetürmt, dass die Stadt Zuweisungen aus dem Ausgleichsstock des Landes beantragen musste, um handlungsfähig zu bleiben. Bewilligt wurden 2012, 2018 und 2020 insgesamt 28,7 Millionen Euro. Inzwischen ist Land in Sicht und Armin Schenk sagt mit Blick auf 2027: „Ich will, dass die Stadt wieder frei entscheiden kann.“

## Mit Plan konsolidieren

Seit seinem Amtsantritt ist es gelungen, die Kassenkredite von 80 auf 15,6 Millionen Euro zu senken. Gleichzeitig stiegen die Gewerbesteuereinnahmen von 20 auf 30 Millionen Euro. Wie ihm das gelungen ist? „Mit Geduld, Fingerspitzengefühl und offener Kommunikation“, sagt er und ist sich bewusst, wie schmal der Grat dabei oft ist. „Einerseits geht es darum, die Sparvorgaben korrekt umzusetzen, andererseits muss man das berechtigte Interesse der Stadtgesellschaft im Blick behalten, sich nicht kaputtzusparen.“ Hier die richtige Balance zu finden ist für den Oberbürgermeister der Schlüssel, dafür hat er Prioritäten gesetzt. Eine davon ist, Haushalte in den Stadtrat einzubringen, die die Konsolidierung und eine außen er-

kennbare Entwicklung verbinden. Und sie dann so zu verhandeln, dass gute Kompromisslösungen im Sinne des oben genannten Ausgleichs zustande kommen. Auch wenn das mitunter länger dauert. Schenk ist sich dabei bewusst, dass das mit Einschränkungen verbunden ist. Etwa bei Unterhaltungsmaßnahmen öffentlichen Anlagensvermögens. „Trotzdem ist es uns immer gelungen, die Infrastruktur eines Mittelzentrums aufrecht zu erhalten.“

## Spielräume genutzt

Was er trotz des engen Finanzkorsetts nicht beschneidet, sind die Spielräume für freiwillige Leistungen. „Hier können wir bis zu fünf Prozent der Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit einsetzen, und das tun wir auch konsequent.“ Besonders stolz ist der Oberbürgermeister darauf, dass es ungeachtet des strikten Sparkurses in den vergangenen Jahren gelungen ist, eine Kunst- und Kulturwoche in der Stadt zu etablieren, die sowohl Lebensqualität in der Stadt fördert als auch über die Stadtgrenzen hinaus zunehmend für Bitterfeld-Wolfen in der Region wirbt.

## Wirtschaft ins Boot geholt

Ein offenes Wort pflegt Schenk von jeher auch mit der örtlichen Wirtschaft. Nicht zuletzt, weil er weiß, dass die Stadt nur indirekten Einfluss auf den Umfang der Gewerbesteuer hat, es sei denn, sie würde den Hebesatz erhöhen. Weil er aber auch weiß, dass diese Stellschraube zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes ginge, wenn er daran dreht, argumentiert er lieber bei jeder Gelegenheit in der Unternehmerschaft, dass öffentliche Infrastruktur nur erhalten und Standortattraktivität für Fach- und Arbeitskräfte nur wachsen können, wenn sich die Unternehmen aktiv finanziell daran beteiligen. Der Aufwuchs bei den Gewerbesteuern bestätigt das damit verbundene Werben, sie vor Ort zu begleichen. Dafür greift Armin Schenk dann auch schon mal selbst zum Telefonhörer und bedankt sich im Falle besonders guter Betriebsergebnisse persönlich beim Geschäftsführer.



*„Drei Dinge bringen uns in der Konsolidierung voran: die Unterstützung im Stadtrat, eine stringente Arbeitende Verwaltung und die Akzeptanz der Bevölkerung.“*

Armin Schenk,  
Oberbürgermeister der  
Stadt Bitterfeld-Wolfen

## Technisches Fundament

Armin Schenk erlernte nach dem Abitur zunächst den Beruf des Elektromonteurs, bevor er Elektrotechnik an der früheren technischen Hochschule Leipzig studierte. Danach kehrte der Diplomingenieur in die Filmfabrik Wolfen zurück. Nach der Wende wechselte er in die regionale Wirtschaftsförderung. Seit 2017 ist er Oberbürgermeister von Bitterfeld-Wolfen und wurde 2023 für eine weitere Amtsperiode bestätigt.



Mehr Informationen:  
<https://www.bitterfeld-wolfen.de/>



# Hierbleiben. Wenn der Rahmen stimmt.

Mansfeld-Südharz war die erste Region, die sich einen **Masterplan für den Strukturwandel** gegeben hat. Wie kommt der Wandel voran und welche Rolle spielt der Mittelstand der Region dabei für den Erfolg? Ein Gespräch mit Landrat André Schröder.

*Unmittelbar nach Ihrem Amtsantritt 2021 haben Sie erklärt, sich mit dem Bild Mansfeld-Südharz' in der Öffentlichkeit nicht abfinden zu wollen. Was hat sich inzwischen verändert?*

**André Schröder:** Wir erzählen inzwischen weniger die Geschichte, mit welchen Verlusten und Enttäuschungen die vielen Strukturbrüche hier in der Region verbunden waren. Sondern lieber, was die Region spannend macht. Zu uns kommen in den letzten drei Jahren mehr Leute als uns verlassen, wir verfügen über eine robuste Klein- und mittelständische Wirtschaft, die vielerorts für ihre Investitionsfähigkeit und Qualität geschätzt wird. Der Unternehmensbestand mit über 5.700 Unternehmen sowie die Zahl abhängig Beschäftigter mit über 40.000 ist seit Jahren konstant und das bei einem Einwohnerverlust von etwa 10.000 in der letzten Dekade. Hinzu kommt, unsere Unternehmen exportieren nicht nur mehr als der Landesdurchschnitt – wir erzeugen auch mehr regenerative Energie als wir selbst verbrauchen. Sie merken, hier geht was!

*Der Landkreis hat früh einen Masterplan für den Strukturwandel aufgelegt, der für Außenstehende erstaunlich wirkte: eine Region voller Ideen. Was ist daraus geworden?*

**Schröder:** Wir haben weiter daran gearbeitet und ihn Ende 2023 fortgeschrieben. Für uns ist er inzwischen eine Art Handlungsanleitung geworden und wir drehen damit auch den oft noch negativ besetzten Begriff des Strukturwandels in einen Zukunftsdialog. Gestützt wird das von der Perspektive, dass in den kommenden zehn Jahren bis zu 400 Millionen Euro Investitionsmittel über Strukturwandelbudgets und Eigenmittel für die Modernisierung der Region zur Verfügung stehen. Diese Chance wollen wir nutzen.

*Wo setzen Sie dabei Schwerpunkte?*

**Schröder:** Drei Themen stehen im Mittelpunkt: Innovation, Arbeitskräfte und berufliche Bildung zum einen, dann Energiethemen und schließlich eine verbesserte

wirtschaftsnahe Infrastruktur. Dahinter stehen insgesamt 30 Projekte, auf die wir uns konzentrieren. Von einem Piloten in der telemedizinischen Pflege über neue Baustoffe, die Nutzung von Grubenwasser für die Wärmeversorgung oder ein Wasserstoffnetzwerk bis hin zur besseren infrastrukturellen Anbindung von Schlüsselunternehmen des produzierenden Gewerbes und neue Gesundheitsangebote. Damit erzeugen wir zunehmend Dynamik, etwa ein Drittel ist schon im Fluss, die anderen zwei Drittel in der Antragsphase. Die wollen wir auch als Landkreisverwaltung befördern, indem wir eigene Projekte initiieren.

*Wie gelingt es, die Region und wichtige Akteure auf diesem Weg mitzunehmen?*

**Schröder:** Zum einen hören wir in einem Lenkungsbeirat alle relevanten Stimmen: die Fraktionsvorsitzenden im Kreistag, alle Bürgermeister, die Kreisverwaltung und Standortentwicklungsgesellschaft sowie Handwerks- und Industrie- und Handelskammer. Zum anderen pflege ich viele kurze Wege zu Unternehmen, zur Zivilgesellschaft und zu gesellschaftlichen Partnern. Besprechen wir etwas, dann gilt ein Handschlag als verbindliche Verabredung. Das macht den Menschenschlag hier aus.

*Sehen Sie noch Wachstumspotenziale über diese positiven Nachrichten hinaus?*

**Schröder:** Jede Menge. Wir haben zum Beispiel festgestellt, dass wir etwa eine Pendlerreserve von über 8.000 haben. Bei aktuell 1.200 offenen Stellen ist das ein Potenzial für den hiesigen Arbeitsmarkt, an das wir ran wollen. Im Gegensatz zu anderen sind wir außerdem nicht nur infrastrukturell gut erschlossen, wir besitzen auch noch Industrieflächen, die wir entwickeln. Im Tourismus haben wir mehr zu bieten als bekannt ist, auch in der Gesundheitswirtschaft gehen wir neue Wege. Und was mich besonders motiviert: Wir haben Berufsschüler befragt, wo sie ihre Zukunft sehen. Ihre mehrheitliche Antwort: Hier, wenn der Rahmen stimmt.



#### Zur Person:

André Schröder hat nach Abitur und Wehrdienst in Leipzig Philosophie und Politikwissenschaft studiert und beides als Magister Artium abgeschlossen. Er war Mitglied im Landtag von Sachsen-Anhalt und Finanzminister. Von 2008 bis 2011 unterbrach er sein Landtagsmandat und war Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt. Seit 2021 ist er Landrat des Landkreises Mansfeld-Südharz.



Mehr Informationen:  
[www.mansfeldsuedharz.de](http://www.mansfeldsuedharz.de)



# Was erwarten Unternehmen von der EU?

Für deutsche Unternehmen ist die Europäische Union (EU) von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Wie sie das Handeln der EU bewerten und wo sie nach der Europawahl politischen Handlungsbedarf sehen, fasst das aktuelle IHK-Unternehmensbarometer 2024 zusammen.

## Licht und Schatten

Die Unternehmen in Deutschland sehen die Stabilität des EU-Wirtschaftsraums als besonders wichtig an. 82 Prozent von ihnen ziehen laut Umfrage hieraus einen Nutzen. Gerade in einem schwieriger werdenden außenwirtschaftlichen Umfeld bildet die EU nach wie vor einen wichtigen Anker für Verlässlichkeit und Planbarkeit. Auch der Euro (Wegfall von Wechselkursrisiken: 76 Prozent) und der Zugang zum Binnenmarkt (Zugang zu europäischen Märkten: 66 Prozent) sind wichtige Faktoren für unternehmerischen Erfolg. Für die Unternehmen der Industriebranche (81 Prozent) ist zudem die gemeinsame Handelspolitik von großer Bedeutung.

Am geringsten werden die Integrationsvorteile hinsichtlich verbesserter Finanzierungsmöglichkeiten eingestuft. Insbesondere der unvollendete Kapitalmarkt trägt nach Einschätzung der Unternehmen dazu bei, dass nur rund ein Drittel von ihnen einen spürbaren Nutzen daraus ziehen (31 Prozent). Trotz der zuvor genannten Vorteile des „Projekts Europa“ geben inzwischen mehr als die Hälfte der Unternehmen (56 Prozent) über alle Branchen hinweg an, dass die Attraktivität des Unternehmensstandorts

Europa in den letzten fünf Jahren gesunken ist. Nur sieben Prozent sehen eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

## Prioritäten gefordert

Vor diesem Hintergrund haben die Unternehmen im Barometer klar benannt, was sie von der EU-Politik in der neuen Legislatur erwarten. Vorn an steht, die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zurückzugewinnen. Dafür muss die EU in erster Linie Bürokratie abbauen. 95 Prozent sehen dies als Priorität an. Das bedeutet auch, dass die bisherigen europäischen Maßnahmen zur besseren Rechtsetzung, wie der KMU-Test oder das One-In-One-Out-Prinzip, ihren Zweck nicht ausreichend erfüllen und dort nachgebessert werden muss. Ein weiterer wichtiger Punkt für die deutschen Unternehmen ist die Sicherstellung einer bezahlbaren Energieversorgung (68 Prozent). Gerade im Hinblick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine wird eine stabile und bezahlbare europäische Energieversorgung erwartet. Zu den weiteren TOP-Prioritäten aus Wirtschaftssicht zählen der Schutz vor digitalen und analogen Angriffen, die Fachkräftesicherung und ein generelles Stärken der Wettbewerbsfähigkeit, der sektorenspezifische Ausbau von Zukunftsindustrien und die Vollendung des europäischen Kapitalmarktes. Flankiert werden die Untersuchungsergebnisse von den zehn Leitlinien für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Europa, die schon im Juni 2023 von der DIHK beschlossen wurden.



Das vollständige IHK-Unternehmensbarometer 2024 und die zehn Leitlinien für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Europas finden interessierte Unternehmen hier: [www.dihk.de](http://www.dihk.de)

## Positionen der Europawahl-Kandidaten

Ausgehend vom Befund des IHK-Unternehmensbarometers 2024 und den abgeleiteten Forderungen an die Politik des Europäischen Parlaments, hat die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ alle Kandidaten zur Europawahl für Sachsen-Anhalt nach ihren Positionen gefragt. Auf den Folgeseiten stehen die Antworten, die uns bis Redaktionsschluss erreicht haben.

### Die Fragen lauteten:

1. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, als Unternehmer an der Europawahl teilzunehmen?
2. Europa muss sich zurzeit mit einer Reihe von Krisen auseinandersetzen und neue Antworten auf viele Fragen finden. Wie

*kann die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen auf den Weltmärkten gestärkt werden? Welchen Beitrag müssen dazu insbesondere die europäischen Institutionen leisten?*

3. Der Mittelstand trägt unsere Wirtschaft, fühlt sich bei Entscheidungen in der Europäischen Union häufig aber nicht ausreichend berücksichtigt. Was wollen Sie tun, um der mittelständischen Wirtschaft mehr Gehör in Europa zu verschaffen?
4. Stichwort Subsidiarität. Was muss Brüssel regeln, was die Mitgliedsstaaten der EU? Welche Akzente wollen Sie hier setzen, wenn Sie gewählt werden?

## Thea-Helene Gieroska, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Antwort 1:** Die Europawahl ist entscheidend, um sich für wichtige Anliegen wie den Schutz unserer natürlichen Ressourcen und die Bewältigung der Klimakrise einzusetzen. Als Bürgerin mit Erfahrung im Umgang mit Veränderungen in Ostdeutschland sehe ich die Europäische Union als Chance, gemeinsam Lösungen zu finden und demokratische Werte zu verteidigen.

**Antwort 2:** Um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken, muss Europa auf eine klimaneutrale Industrie und hochwertige Produktionsstandards setzen. Zusätzlich sollen Anreize für klimaneutrale Produktion geschaffen und Planungsverfahren beschleunigt werden, um die Transformation zu unterstützen.

**Antwort 3:** Wir fördern KMU durch verbesserte Tests für neue Gesetze, angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen, erleichterten Zugang zu EU-Förderprogrammen, vereinfachte Antragsverfahren und digitale Verwaltung, sowie eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Regulierungen.

**Antwort 4:** Ich stehe für ein starkes Europa der Regionen, die Kommunen und Gemeinden müssen direkter von Europa profitieren. Ich würde mich für eine direkte Förderung vor Ort einsetzen. Besonders in der Förderung von weichen Standortfaktoren kann vor Ort viel für die Wirtschaft getan werden.



## Bündnis Sahra Wagenknecht – Vernunft und Gerechtigkeit

**Antwort 1:** Europa droht wirtschaftlich den Anschluss zu verlieren. Fehlende Zukunftsinvestitionen, hohe Energiekosten, große Ressourcenabhängigkeit, marode Infrastruktur, Fachkräftemangel bei gleichzeitig vielerorts hoher Arbeitslosigkeit und eine überbordende Bürokratie schaden Europa. Die EU-Wirtschaftssanktionen haben Russland kaum getroffen und den Krieg in der Ukraine nicht gestoppt. Aber sie haben der europäischen Wirtschaft massiv geschadet und ihre Wettbewerbsfähigkeit verringert. Insbesondere dem Industriestandort Deutschland droht der Verlust wichtiger Industrien und hunderttausender gut bezahlter Arbeitsplätze. Es gibt also Gründe genug.

**Antwort 2:** Damit die Mitgliedstaaten Investitionen zur Stärkung ihrer industriellen Basis, zur (Wieder-) Erlangung von Produktionskapazitäten und zur Entwicklung von Schlüsseltechnologien voranbringen können, müssen die Rahmenbedingungen verändert werden. Wichtig ist in dem Zusammenhang eine grundlegende Korrektur der EU-Beihilfe- und Vergabepolitik, die die Handlungsfähigkeit der Mitgliedstaaten, einen innovativen Staat sowie eine aktive Industriepolitik massiv einschränkt.

**Antwort 3 und 4:** Das BSW fordert hier: Kommunale Aufträge an regionale Unternehmen. Dafür ist eine grundlegende Reform des Vergaberechts nötig, die insbesondere die Schwellenwerte für Dienstleistungen und Bauaufträge substantiell erhöht. Das EU-Beihilferecht muss radikal reformiert werden.



### Ihre Stimme für Europa!

Geben Sie Europa Ihre Stimme! In Deutschland werden am Sonntag, 9. Juni 2024, die Kandidaten für das Europäische Parlament gewählt. Es ist das einzige EU-Organ, das direkt vom Volk gewählt wird. Gemeinsam mit den Vertretern der Regierungen der EU-Mitgliedstaaten gestalten und beschließen die Abgeordneten des Europäischen Parlaments neue Gesetze. Außerdem genehmigen sie den EU-Haushalt und wählen die

EU-Kommissare und den Präsidenten der Europäischen Kommission. Die Mitglieder des Parlaments vertreten etwa 450 Millionen Europäer. 96 Mandate entfallen auf Abgeordnete aus Deutschland. Deutschland ist damit das Land mit den meisten Abgeordneten.



Alles zur Wahl: <https://elections.europa.eu/de/>



### Artjom Pusch, CDU

**Antwort 1:** Nur wer wählt, kann positiven Einfluss auf wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen nehmen. Insbesondere für Unternehmer sind Entscheidungen, die Wettbewerbsbedingungen oder Handelsabkommen betreffen, wichtig, und dass Deutschland weiterhin in der EU verbleibt.

**Antwort 2:** Unser Mittelstand braucht die besten Rahmenbedingungen, dazu gehört sichere und bezahlbare Energie. Die komplexe EU-Gesetzgebung muss konsolidiert, die Berichtspflichten für Unternehmen zusammengefasst und überflüssige EU-Regeln, wie z. B. zu Whistleblowern abgeschafft werden.

**Antwort 3:** Ich unterstütze, dass das Amt des Europäischen Mittelstandsbeauftragten geschaffen wird, welches den KMUs besseres Gehör in der EU-Kommission verschafft. Der oder die Beauftragte wird bei allen europäischen Gesetzgebungsverfahren beteiligt sein und verhindern, dass der Mittelstand benachteiligt wird.

**Antwort 4:** Die EU soll sich auf jene Aufgaben konzentrieren, die auf europäischer Ebene besser als auf nationaler oder kommunaler Ebene erfüllt werden können, wie z. B. auf eine gemeinsame Sicherheits- und Außenpolitik. Das EU-weite Verbrenner-Aus ab 2035 halte ich für einen Fehler, denn wir sollten deutsche Spitzentechnologie erhalten und technologieoffen weiterentwickeln.



### Ines Schwerdtner, DIE LINKE

**Antwort 1:** Die großen Fragen der Wirtschaftspolitik werden in Europa verhandelt. Seit Jahrzehnten setzt die EU auf Sparpolitik, die Ergebnisse sind verheerend. Wir brauchen einen makroökonomischen Paradigmenwechsel in der ganzen Union.

**Antwort 2:** Die Europäische Union droht, hinter anderen Regionen der Welt zurückzufallen. Insbesondere China und die USA verabschieden sich vom gescheiterten neoliberalen Paradigma. Wir brauchen eine aktive Industriepolitik für die Transformation, die sich am Inflation Reduction Act in den USA und anderen Positivbeispielen orientiert. Bei Zukunftstechnologien müssen wir dafür sorgen, dass wir eigene Kapazitäten erhalten und neue aufbauen.

**Antwort 3:** Klar ist: Für kleine und mittelständische Unternehmen können nicht immer dieselben Regeln gelten wie für große Konzerne. Insbesondere muss Steuerflucht durch Großunternehmen in der EU ein Riegel vorgeschoben werden, damit der Binnenmarkt fair funktioniert. Bei öffentlichen Ausschreibungen muss eine gezielte Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen möglich sein.

**Antwort 4:** Europa muss Mindeststandards setzen. Mitgliedsstaaten, Städte und Regionen müssen die Freiräume erhalten, sich ambitionierte Ziele zu setzen, etwa bei Klimaschutz und Tarifbindung.



Anzeige

TÜVNORD

# Hinterher weiß ich mehr!

Mit Weiterbildungen der TÜV NORD Akademie  
erreiche ich meine Ziele

### Weiterkommen 2024

- Viele Seminare als Webinar buchbar
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen
- Perfekt auf meine Bedürfnisse und Ziele abgestimmt

## Yvonne von Löbbecke, FDP

**Antwort 1:** Die EU normiert immer stärker und belastet gerade kleinere Betriebe zunehmend. Dazu kommen Vorgaben von Bund, Land, Kommunen, von Kammern und Genossenschaften. Ich finde es wichtig, dass sich die Menschen um politische Mandate bewerben, die ein realistisches Bild dieser Last haben und sich für deren Reduzierung auf das notwendige Maß einsetzen.

**Antwort 2:** Viele Jahre lag der Schwerpunkt auf sozialen und ökologischen Leistungen. Aktuell müssen wir uns auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit fokussieren. Entbürokratisierung, Planungsbeschleunigungen und unternehmerische Freiräume müssen absolute Priorität haben, auch in Europa.

**Antwort 3:** Die FDP will ein starkes Gegengewicht zur Kommission unter Ursula von der Leyen bilden, von der immer mehr und kleinteiligere Vorschriften kommen. Unsere Unternehmen sind sehr erfolgreich, wenn man sie lässt. Wir wollen ermöglichen, statt zu bremsen.

**Antwort 4:** Wir sollten regeln, wo es am effektivsten ist. Für eine starke Stimme in der Welt brauchen wir eine gemeinsame Außenpolitik. Wenn nun aber eine EU-Lieferkettenrichtlinie kommt, sollten wir im Bund das deutsche Gesetz aussetzen und auf zusätzlichen Ballast zur EU-Regel verzichten. Sonst bremsen wir unsere Wirtschaft unnötig.



## Thomas Rieke, SPD

**Antwort 1:** Ob Handelspolitik oder Fachkräftesicherung, die Politik der EU hat direkte Auswirkungen auf Unternehmen. Ich habe bereits unsere Wirtschaft in Brüssel vertreten. Unternehmerinnen und Unternehmer können darauf Einfluss nehmen, dass diese Unterstützung fortgesetzt wird.

**Antwort 2:** Ein regulatorisches Umfeld mit weniger Bürokratie, bezahlbare Energie und Initiativen wie der European Chips Act als Grundlage für die Intel-Investition stärken das Level Playing Field. Wettbewerbsfördernd wäre zudem eine wieder stärkere Beteiligung am Netzwerk der Europäischen Chemieregionen.

**Antwort 3:** Unterstützungsnetzwerke wie das Enterprise Europe Network müssen gestärkt werden. Der Dialog zwischen Mittelstand und europäischen Institutionen bedarf zudem einer speziellen Austauschplattform. Im Industrieausschuss würde ich mich für entsprechende Initiativen einsetzen.

**Antwort 4:** Ich stehe für eine nachhaltige Industriepolitik in Brüssel. Das beinhaltet praxistaugliche Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente sowie mehr Mittel für den Strukturwandel. Regionalpolitisch müssen die Innovationskraft der Unternehmen und unsere Standortvorteile gestärkt werden. Dazu gehört der weitere Ausbau erneuerbarer Energien wie grüner Wasserstoff.



Einfach schnell und  
direkt anmelden:  
T 0800 8888-020  
akd-hal@tuev-nord.de

[tuev-nord.de/seminare](https://tuev-nord.de/seminare)



# Veränderungen erwirken!

Sascha Gläßer greift einige von der Decke hängende Kabel und umfasst sie mit beiden Händen. Das Bild könnte für die Idee seiner **IHK-Präsidentschaft** stehen: Die Stimmen aus der Wirtschaft in aktuellen gesellschaftlichen Debatten bündeln, um sie damit stärker und hörbarer zu machen. Verbunden mit digitalem Zugang zu Wissen und Debatte sowie Meinungsbildung im Team.

Nicht nur für Historiker verkörpert der Sitz der IHK in der Halleschen Franckestraße die Seele der regionalen Unternehmerschaft. Die wird allerdings gerade in vielerlei Hinsicht beansprucht. Unter anderem davon, dass im historischen Teil des Gebäudeensembles momentan kaum ein Stein auf dem anderen bleibt. Beschädigte Fundamente und ein marodes Leitungssystem waren nur zwei der Gründe für eine umfängliche Sanierung. Der neue Präsident schaut vorbei und möchte wissen, wie es läuft. Nach einer kurzen Lagebesprechung schmunzelt er: „Baustellen vom Vorgänger zu übernehmen ist meist keine dankbare Aufgabe, in diesem Fall ist das anders.“ Wenn es ums Machen geht, ist Sascha Gläßer hellwach, seine Augen werden groß. Hier wird gemacht.

”

*Wir verlieren Teile der Gesellschaft, weil es in der Veränderung an Klarheit und Orientierung in der Politik fehlt.“*

## Modernisierung ist ein Statement

Für Sascha Gläßer ist die Modernisierung deshalb auch ein Statement: Dafür, wie sich unterschiedliche Anforderungen vom Denkmal- über Brandschutz- und Arbeitsschutz effizient mit guten Arbeitsbedingungen und Barrierefreiheit verbinden lassen. Dafür, wie sich mittels intelligentem Energiemix der Eigenversorgungsgedanke stärken lässt und

dafür, welche Türen eine zeitgemäße digitale Infrastruktur für Beteiligung, Informationsbeschaffung, Meinungsbildung und Service öffnen kann.

## Rezept für die Gesellschaft?

Ist der Umbau in der Franckestraße damit nicht auch ein Rezept, den in der Gesellschaft zu meistern? „Nur bedingt“, sagt Sascha Gläßer, „ein Gebäude umzubauen, lässt sich weitgehend selbstbestimmt und mit gutem Projektmanagement erfolgreich meistern. Das ist um Längen einfacher, als eine Gesellschaft umzubauen, wo wir Teile verlieren, unter anderem, weil es an Klarheit und Orientierung in der Politik fehlt.“ Und wie gewinnt man in ei-

”

*Es macht mich stolz, wenn ich Teil einer Erfolgsgeschichte bin.“*

ner solchen Situation selbst Klarheit, um dann anderen Orientierung zu geben? Sascha Gläßer setzt auf Zuhören, den ungeschminkten Blick auf die Wirklichkeit und ein eigenes Wertegerüst.

## Mit Neugier dahinter schauen

Was sich beruflich hier bewährt hat, nimmt er mit in sein neues Ehrenamt. Etwa in die konstituierende Sitzung des neuen IHK-Handelsausschusses kurz vor dem Baustellenbe-

## In der Region verwurzelt

Sascha Gläßer ist seit dem 20. März 2024 neuer Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau. Von der Vollversammlung in dieses höchste Ehrenamt der regionalen gewerblichen Wirtschaft gewählt, folgt er auf Prof. Dr. Steffen Keitel, der in der abgelaufenen Wahlperiode amtierte.

Die berufliche Entwicklung Sascha Gläubers ist eng mit den Volks- und Raiffeisenbanken in Mitteldeutschland verbunden. Der diplomierte Betriebs- und Bankbetriebswirt war unter anderem Leiter Privat- und Firmenkundengeschäft in Niesky-Weißwasser und Bereichsleiter Qualitätssicherung und Prokurist in Döbeln, bevor er 2007 Vorstandsmitglied der Volks- und Raiffeisenbank Zeitz eG wurde und diese Funktion auch bei der Volksbank Halle nach der Fusion beider Institute ausübte. 2017 wurde Sascha Gläßer zu deren Vorstandsvorsitzenden berufen.

In der IHK Halle-Dessau engagiert sich ihr neuer Präsident seit 2017. Unter anderem in Arbeitskreisen und als ehrenamtlicher Rechnungsprüfer, seit Dezember 2023 als Mitglied der Vollversammlung und zunächst als einer der Vizepräsidenten. Sascha Gläßer ist 46 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder.





Sascha Gläßer auf der Baustelle  
in der Franckestraße: „Diese  
Baustelle übernehme ich gerne.“

such. Nach der freundlichen Begrüßung rückt schnell in den Mittelpunkt, was seine Mitglieder umtreibt: Wie geht es weiter mit dem Bündnis für die Innenstädte? Was bedeutet das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz für den Handel? Welchen Einfluss haben aktuelle Gesetzesvorgaben auf Einzel- oder Großhandel? Der neue IHK-Präsident hört zu, fragt nach. Wenn Unternehmer nach Lösungen suchen, ist er mittendrin.

### Kräfte besser bündeln

Nach der Sitzung erzählt er, wo das herkommt. Kurz nach dem Berufseinstieg „landete“ er im Firmenkundengeschäft. Bilanzen zu bewerten war schnell mit der Neugier verbunden, zu erfahren, was hinter den Zahlen steckt. Sascha Gläßer ging in Betriebe und entdeckte das, was Unternehmen ausmacht: gute Leistungen und Produkte, den Drang, etwas zu bewegen und Schwierigkeiten auf dem Weg nicht auszuweichen. „Mit der passenden Finanzierung wurde ich Teil dieser Erfolgsgeschichte. Das hat mich stolz gemacht.“ Bei der IHK ginge das noch einen Schritt weiter: die Kraft vieler zu bündeln, um damit ein Gesellschaftsmodell zu stärken, das Deutschlands Wohlstand begründet hat – die soziale Marktwirtschaft.

### Wohin die Reise geht

Seiner neuen Aufgabe begegnet Sascha Gläßer mit Respekt und voller Energie. Er bringt

dafür 17 Jahre Erfahrung als Bankvorstand mit, ist fusionserfahren und kennt den IHK-Bezirk bestens, auch weil das Marktgebiet der Volksbank Halle (Saale) eG zu großen Teilen identisch damit ist. Diese Expertise ist für ihn aber nur ein Mosaikstein im Bild einer erfolgreichen Interessenvertretung in den nächsten Jahren. „Vollständig wird es, wenn es uns gelingt, möglichst viele Kompetenzen und Erfahrungen wie Sichtweisen in der Vollversammlung und im Präsidium zu mobilisieren. Nur so entwickeln wir bei der Komplexität vieler Themen eigene Vorstellungen davon, wie der Umbau der Wirtschaft zu einem Erfolg wird.“



*Zuhören, auf die Wirklichkeit schauen und Werten vertrauen, das ist mein Kompass.“*

### Aktuelle Herausforderungen

Der neue IHK-Präsident umreißt dafür auch die wichtigsten Herausforderungen und die Handlungsfelder der nächsten Jahre. Zu denen gehört die Planbarkeit in der Energieversorgung ebenso wie verschiedene Aktivitäten, um dem Arbeits- und Fachkräftemangel zu begegnen. Daneben geht es um Produktivitätszuwächse und verstärkte Innovationen in allen Wirtschaftsbereichen, den Wert von Arbeit und die Digitalisierung in der Gesell-



*Die digitale Welt erweitert Mitwirkungsmöglichkeiten an der Meinungsbildung.“*

schaft. Überall hier sei dabei eine starke Stimme der Wirtschaft gefragt.

### Digitale Wege stärker nutzen

Um den dafür nötigen breiteren Meinungsbildungsprozess in der IHK-Vollversammlung zu stärken, setzt Gläßer darauf, den Teamgedanken weiter so oft es geht in persönlichen Begegnungen zu vertiefen, aber auch den digitalen Community-Gedanken zügig zu entwickeln. „Die digitalen Möglichkeiten geben uns die Chance, Mitwirkung und Beteiligung über das frühzeitige Bereitstellen von Wissen und eine moderierte Netzdebatte zu erweitern. Die Interessen unserer Betriebe fließen so noch besser über die gewählten Vollversammlungsmitglieder in unsere Aktivitäten ein und werden von ihnen abgebildet.“ Das gewachsene Zusammenspiel von Ehren- und Hauptamt sieht er dabei als gutes Fundament. Und woran ließe sich messen, ob der Plan aufgeht? „Wenn wir in den nächsten fünf Jahren Wirkung bei wichtigen Themen und nicht nur kleine Wirkungstreffer erzielen. Vor allem auf Landesebene, über die DIHK aber auch auf Bundesebene. Getragen von der Überzeugung: Veränderung kommt nicht vom Zusehen.“

## Modernisierung auf historischem Grund

Das Gebäude der IHK in der Halleschen Franckestraße gehört zu den traditionsreichsten Orten der organisierten Gewerbetreibenden in der Region. Am 12. Mai 1902 eingeweiht, hat die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft im Bezirk Halle-Dessau hier seitdem ihren Sitz. Mit dem Ludwig-Wucherer-Saal beherbergt das Gebäudeensemble unter anderem auch ein architektonisches Kleinod des Jugendstils in der Saalestadt.

Momentan wird der historische Teil grundhaft saniert, von Fundamenten bis zum gesamten Leitungssystem. Der Anspruch dabei ist, Anforderungen an Arbeitssicherheit, Brandschutz, Barrierefreiheit und Denkmalschutz effizient miteinander zu verbinden. Zukünftig ermöglicht die Installation einer Photovoltaikanlage auf Stand der Technik neben einer Eigenstromerzeugung auch das Laden von Elektrofahrzeugen. Abgeschlossen sein soll das Bauvorhaben spätestens im 1. Quartal 2025.



Blick auf das gerade im Bau befindliche Gebäude der IHK Halle-Dessau mit dem Eingangsportaal in der Franckestraße

# TRANSPORT

## Alternative Antriebsarten nehmen zu

Auch im Transport ist die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ein großes Thema und wird durch die ehrgeizigen Ziele der EU sowie der Bundesregierung vorangetrieben. Das wirkt sich auf Hersteller und Nutzer aus. Die Zahl der alternativen Antriebsarten nimmt zu. Bis 2030 wird das Bild auf den Straßen vermutlich anders aussehen.

Zu wichtigen Themen im Transport zählen heute emissionsfreie Antriebe, autonomes Fahren und die Digitalisierung. Auf dem letzten Zukunftskongress Nutzfahrzeuge in Berlin standen neue Technologien und die digitale Vernetzung und deren Nutzen für gewerbliche Flotten im Fokus. Auch über Wasserstoff als Energieträger für Lkws – Brennstoffzellensysteme oder H<sub>2</sub>-Verbrennungsmotoren – wurde diskutiert. Bei der Digitalisierung ist nach wie vor die Sicherheit der Datenflüsse ein großes Thema. Logistikportale sollen für Daten-Transparenz sorgen. Über die sogenannte letzte Meile wurde zudem gesprochen. Diese soll möglichst emissionsarm sein, es soll möglichst effizient transportiert werden – hier können alternative Fahrzeugantriebe aufgrund der kürzeren Wegstrecke gut zum Einsatz kommen. Mit „letzter Meile“ ist im Lieferverkehr die letzte Wegstrecke der Ware beim Transport zum Kunden gemeint.

Auf dem Kongress war zu erfahren, dass der Güterverkehr auf der Straße bis zum Jahr 2050 voraussichtlich deutlich steigen wird, worauf sich die Hersteller von Nutzfahrzeugen und deren Zulieferer einstellen müssen. Im Hinblick auf die Dekarbonisierung wurde erwähnt, dass es



Mittlerweile gibt es in vielen Firmenflotten E-Autos.

neben der batterieelektrischen Lösung noch zahlreiche Varianten gibt. Wenn die Verkehrswende gelingen soll, müsse der Ausbau der Ladeinfrastruktur europaweit schneller vorangetrieben werden, hieß es (Quelle: KFZ-Anzeiger). Der Frage wurde außerdem nachgegangen, wie von der Automatisierung und digitalen Tools mit KI profitiert werden kann. Mit Hilfe von KI könnten möglicherweise die Touren besser geplant werden. Auch die Ladungssicherung könnte sich durch die Digitalisierung verbessern.

### Ehrgeizige Ziele

Die Dekarbonisierung ist derzeit ein Megatrend, berichtet die Internetseite Logistra. Auf der IAA Transportation dieses Jahr in Hannover werde das spürbar sein. Jürgen Mindel, Geschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) bekannte sich in einem Interview mit dem Branchenmagazin klar zum Pariser Klimaabkommen. Die Dekarbonisierung sei für den Verband und die Branche ein Leitmotiv. Nutzfahrzeuge seien Trendsetter und Vorreiter für eine klimaneutrale Mobilität,



©ppattakova Stock

sagte er. Die Mitgliedsunternehmen brächten innovative Produkte auf den Markt. Das genüge jedoch nicht, denn insbesondere die Lkw-Ladestruktur an Fernstraßen sei „nur rudimentär vorhanden“. Insgesamt sei man in Berlin und Brüssel in punkto (digitale) Infrastruktural noch nicht entschlossen genug unterwegs. Es werde von dort „mehr Strategie, mehr Monitoring und mehr Nachsteuerungen“ benötigt. Auch im Bereich Wasserstoff könne es „spannende Lösungen geben“.

Neben der Nutzfahrzeugindustrie stünden bei der kommenden Messe auch Themen wie Infrastruktur und Energie auf die Agenda, da alles miteinander zusammenhänge und aufeinander aufbaue. Die Mission Klimaneutralität sei eine Gemeinschaftsaufgabe, so Mindel. „Ob Industrie, Energieversorger, Kommunen, Regierung oder die Gesellschaft als Ganzes. Wir müssen vernetzt und branchenübergreifend handeln“, so Mindel. Auf die Rückfrage, ob das auch realistisch sei, sah er keine Alternative, da das der größte Hebel für den Klimaschutz sei. Es gelte, die entwickelten Innovationen und Technologien dann auch in die wachsenden Regionen dieser Welt

zu exportieren. Dabei sei der Blick über die deutschen und europäischen Grenzen hinweg „ganz entscheidend“.

**Umsetzung herausfordernd**

Auf der IAA Transportation soll es in diesem Jahr ein größeres Spektrum an Unternehmen präsent sein. Hinsichtlich der letzten Meile seien auch Hersteller von Lastenrädern, Ladeinfrastruktur und Last-Mile-Lösungen generell – etwa auch Leichtelektrofahrzeuge relevant. Neue Ansätze seien gefragt, so Jürgen Mindel. Die Messe werde über die klassische Nutzfahrzeugindustrie hinausgehen. Neben Lkw, Transportern, Anhängern und Aufbauten werden auch Busse in den Blick genommen. Die „Grüne Logistik“ sei inzwischen kein Nischenthema mehr.

Die Logistik könne nur „erfolgreich nachhaltig sein, wenn sie nachhaltig erfolgreich bleibe“, stellen Vertreter des Bundesverbands Spedition und Logistik (DSL) in einer Pressemitteilung von Januar fest. Darin wurde „die zunehmende Verschlechterung politischer Entscheidungsstrukturen“ kritisiert. Mit zu starken Belastungen hätte die

Wirtschaft zu kämpfen. Herausfordernd für die Branche seien Belastungen wie zum Beispiel durch das Lkw-Mautgesetz, das Brennstoffemissionshandelsgesetz und das Energieeffizienzgesetz. Die Klimaschutzgesetzgebung führe zu einem „enormen Zuwachs finanzieller und bürokratischer Belastungen in der Speditionsbranche“. Gleichzeitig hinke der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Stromnetze dem Bedarf hinterher. Eine CO<sub>2</sub>-Kostenfalle drohe. Dabei ist die Logistik besonders wichtig, denn sie sichert die Versorgung von Industrie, Handel und Bevölkerung (Quelle: DSLV). Während sich die E-Mobilität bei kürzeren bis mittleren Distanzen gut umsetzen lässt, stellt dies bei Langstrecken nach wie vor ein Problem dar. Dennoch hat sich die Zahl der E-Lkws in Deutschland in den letzten Jahren fast verdoppelt.

**Anstieg der E-Fahrzeuge**

Während es 2021 noch 32.210 Lastwagen mit Elektroantrieb gab, waren im vergangenen Jahr bereits 60.803 E-Lkws im Einsatz. Im Vergleich zu den Dieselfahrzeugen stellt das jedoch immer noch eine sehr geringe Zahl dar (Quelle: Statista). Bei den Bussen,

die ebenfalls zu den Nutzfahrzeugen zählen, waren 2023 rund 2.000 E-Busse (1.884) in Deutschland unterwegs. Im Vorjahr waren es noch 600 Busse gewesen, was einer Verdreifachung entspricht (Quelle: pwc). Mit alternativem Antrieb wie Wasserstoff, Brennstoffzellen und Plug-in-Hybride bzw. Gas waren es insgesamt circa 9.000 von den rund 55.000 Bussen in Deutschland. Dennoch stellen E-Busse und E-Lkws immer noch die Ausnahme dar. Eine genaue Zahl legt das Nachrichtenportal heise vor. Demnach sind nur 1,75 Prozent der Lkws in Deutschland mit einem alternativen Antrieb ausgestattet. Von den Daimler Truck Wasserstoff-Fahrzeugen gibt es deutschlandweit 92 Stück (Stand: Januar 2024).

Ziel der Bundesregierung ist, bis 2030 den Anteil Nutzfahrzeuge mit alternativem Antrieb auf ein Drittel anzuheben. Zudem soll bis dahin die Hälfte aller Stadtbusse

in Deutschland elektrifiziert sein. Auch das EU-Parlament hat im November 2023 eine Verschärfung der CO<sub>2</sub>-Normen für schwere Nutzfahrzeuge eingeleitet, worüber noch mit den EU-Staaten verhandelt wird. Nach einem Bericht des Spiegel sollen bis 2040 Busse und Lkws (fast) emissionsfrei werden, das bedeutet eine Reduktion um 90 Prozent. Die CO<sub>2</sub>-Grenzwerte sollten auch Sonderfahrzeuge wie Müll-, Baufahrzeuge und Kleinlasten betreffen. Die Busse im Stadtverkehr sollten bis 2030 sogar ganz emissionsfrei sein, fünf Jahre früher als für Pkws. Damit wäre der komplette Nutzfahrzeugmarkt den Klimazielen verpflichtet. Die Produktion von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben ist bereits in Schwung gekommen.

#### Unternehmen in Schlüsselrolle

Auch bei den Personenkraftwagen auf der Straße wächst der Anteil an alternativen Antriebssystemen, es gibt mehr E-Autos

und Hybrid-Fahrzeuge. Hier soll es ausschließlich um Dienstwagen gehen. Diese machen von den 5,15 Millionen Pkws in Deutschland rund 10,7 Prozent aus (Quelle: Statista). Jeder siebte Pkw in den Fuhrparks der Firmen ist mittlerweile ein E-Auto (7 Prozent) oder Plug-in-Hybrid (acht Prozent). Die private Quote läge aber deutlich darunter, ist einem Bericht der Tagesschau zu entnehmen. Bei privaten Haltern habe die Quote bei 0,9 bzw. 1,4 Prozent gelegen. So spielten die Unternehmen mit ihren Fuhrparks „eine Schlüsselrolle bei der Dekarbonisierung des Verkehrs“, stellte KfW-Chefvolkswirtin Fritzi Köhler-Geib in dem Bericht fest. Sie fügte allerdings hinzu, dass nach einer Umfrage der KfW Unternehmen mehr als Privatpersonen dazu neigten, Plug-in-Hybride und große energieintensive Pkws anzuschaffen, deren Klimawirkung umstritten sei.

“**FOLLOWER**  
**IST BEIM**  
**BESTEN WILLEN**  
**KEIN BERUF**“

FACHKRAFT LAGERLOGISTIK  
KAUFMANN/FRAU BÜRO

KFZ MECHATRONIKER  
KFZ ELEKTRIKER

AZUBI <sup>M/W/D</sup>  
HOTLINE  
03471 / 35 49 - 0

ZAPP GmbH | Altenburger Chaussee 1 / 06406 Bernburg  
03471 / 35 49 - 0 / info@zapp-bbg.de

 **ZAPP** DIE WERKSTATT

## Kranke dürfen Bahn fahren

Der Beweiswert einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) ist nicht allein deshalb erschüttert, weil diese einen Zeitraum innerhalb der Kündigungsfrist, insbesondere gegen Ende der Kündigungsfrist, betrifft. Zudem lässt auch eine zu Beginn der Erkrankung rund zehnstündige Bahnfahrt des Arbeitnehmers zum Heimatwohnsitz, um dort die Hausärztin aufzusuchen, die attestierte Arbeitsunfähigkeit nicht fragwürdig erscheinen. Dies gilt jedenfalls, solange nicht weitere verdächtige Umstände hinzutreten. Das hat das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern in einem aktuellen Urteil festge-

stellt (LAG Mecklenburg-Vorpommern, Urteil vom 13. Juli 2023, Az.: 5 Sa 1/23).

Zwar sei der Beweiswert einer Bescheinigung regelmäßig erschüttert, wenn ein Arbeitnehmer diese zeitgleich mit seiner Kündigung einreicht, und die AU passgenau die noch verbleibende Dauer des Arbeitsverhältnisses abdeckt. Allerdings könnten Krankheiten auch in einem gekündigten Arbeitsverhältnis auftreten. Im vorliegenden Fall hat der Arbeitnehmer seine gesundheitlichen Einschränkungen, nämlich Schmerzen im Schulterbereich und Bluthochdruck, offengelegt. Eine Bahnreise erfordere weder Konzentra-

tion noch körperliche Anstrengungen. Im Zug bestehe die Möglichkeit, eine entspannte Körperhaltung einzunehmen und sich bei Bedarf etwas zu bewegen.



Entspannen ist im Zug trotz körperlicher Beschwerden möglich.

Anzeige

**Feier den Abend**

**18-21 Uhr**

Abendöffnungen  
Donnerstag  
in ausgewählten  
Museen

www.skd.museum/  
feierdenabend

Staatliche  
Kunstsammlungen  
Dresden



Die **Bildungsakademie Leuna** ist ein mittelständiges Dienstleistungsunternehmen. Wir unterstützen Unternehmen der Region bei der betrieblichen Erstausbildung, der Personalgewinnung und der individuellen Qualifizierung. Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für eine Festanstellung jeweils einen (m/w/d):

- Ausbilder für Chemie
- Ausbilder für Elektrotechnik und Mechatronik
- Ausbilder für Metalltechnik
- Ausbilder für Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik

Weitere Informationen unter: [www.bal.de/karriere](http://www.bal.de/karriere)

Bewerbungen per Post oder E-Mail  
**Bildungsakademie Leuna**  
Herr Ingo Grothe  
Emil-Fischer Straße 20  
06237 Leuna  
E-Mail: [sekretariat@bal.de](mailto:sekretariat@bal.de)





Unternehmen mit einem Gesamtenergieverbrauch von mehr als 2,5 GWh müssen künftig sämtliche Abwärme erfassen und dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) melden – die Schwelle ist gering und ist unter anderem schon mit einer einfachen Lichtanlage oder einem Serverraum erreicht.

# Abwärmemeldung: Frist bis 2025 verlängert

Unternehmen mit einem Gesamtenergieverbrauch von mehr als 2,5 GWh müssen Daten zu ihrer Abwärme auf der Plattform Abwärme des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eintragen. Das regelt § 17 Absatz 2 Energieeffizienzgesetz.

Die Frist zur erstmaligen Abgabe der Daten wurde nun auf den 1. Januar 2025 verlängert, da der bisherige Zeitraum zu kurz war. Außerdem ist die Plattform für Abwärme

nun offiziell freigeschaltet. Unternehmen können also ab sofort erste Eintragungen vornehmen.

## **Gesetz wird überarbeitet**

Das erst Ende vergangenen Jahres in Kraft getretene Gesetz soll noch einmal überarbeitet werden. Nach aktuellen Plänen ist zum Beispiel eine Bagatellschwelle für die Informationspflichten nach § 17 geplant. Es soll

auch eine Präzisierung durch entsprechende BAFA-Merkblätter geben.



Unternehmen erhalten auf der Website der IHK Halle-Dessau Informationen zum aktuellen Stand: [www.ihk.de/halle/enefg](http://www.ihk.de/halle/enefg)

Zudem hatte das BAFA Online-Veranstaltungen zur Dateneingabe angeboten, die aufgrund der hohen Nachfrage sehr schnell ausgebucht waren.



Unternehmen, die keinen Platz mehr erhalten haben, finden die Unterlagen nun im Internet unter [www.bfee-online.de/pfa](http://www.bfee-online.de/pfa).



## **Nicht vergessen: Elektroladesäulenpflicht ab 1. Januar 2025**

Im kommenden Jahr müssen Eigentümer von sogenannten Nichtwohngebäuden mit mehr als 20 Stellplätzen Elektroladesäulen errichten. Entsprechende Pflichten galten bisher nur für den Neubau und bei umfassender Renovierung. Sie werden damit auch für den Bestand gültig. Die Pflicht basiert auf dem § 10 Gebäude-Elektromobilitätsinfrastrukturgesetz (GEIG). Sie gilt allerdings nicht, wenn das Gebäude sich im Eigentum eines kleinen und mittleren Unternehmens befindet und überwiegend von diesem selbst genutzt wird.



IHK Halle-Dessau  
**Innovation und Umwelt**  
Franziska Böckelmann  
Tel. 0345 2126-409, [fboeckelma@halle.ihk.de](mailto:fboeckelma@halle.ihk.de)



INTERNATIONAL

Saudi-Arabien wird zu einem attraktiven Markt für deutsche Unternehmen, hier ein Blick auf die Hauptstadt Riad.

## Saudi-Arabien: ein attraktiver Markt für den deutschen Mittelstand

Über das Königreich Saudi-Arabien ist in Deutschland wenig bekannt. Es lohnt sich jedoch, einen genaueren Blick auf das Land zu werfen, bietet es doch **gute Marktchancen** für kleine und mittelständische Unternehmen. Wie diese konkret aussehen, darüber sprach die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ mit Peter Perkuhn, Außenwirtschaftsberater von INVENCE GmbH.

*Herr Perkuhn, warum sollten Unternehmen gerade jetzt Saudi-Arabien mehr in den Blick nehmen?*

**Peter Perkuhn:** Weil sich in den letzten Jahren enorm viel in dem Land verändert hat. Im Juni 2017 wurde Mohammed bin Salman de facto zum Herrscher von Saudi-Arabien ernannt. Seitdem hat er verschiedene Initiativen ergriffen, um wirtschaftliche und soziale Reformen voranzutreiben – mit enormen Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft. Kurz gesagt, das Land boomt. Nach den Vorstellungen des Kronprinzen soll

Saudi-Arabien sich mit seinen circa 35 Mio. Einwohnern in eine vielfältige, dynamische und wissensbasierte Volkswirtschaft transformieren und sich vor allem von der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Erdöl lösen. Für all diese Veränderungen wurde die umfassende Agenda „Saudi Vision 2030“ entwickelt.

*Wie wirkt sich das auf die Geschäftschancen deutscher Unternehmen aus?*

**Perkuhn:** Ein zentraler Aspekt der Agenda ist die Diversifikation der Wirtschaft. Diese soll unter anderem durch hohe Investitionen in

Schlüsselsektoren wie Tourismus, Gesundheitswesen, erneuerbare Energien, IT und Infrastruktur vorangetrieben werden. Dazu wurde der „Private Investment Fund“ (PIF) als zentrale Institution gegründet. Neben der Zuständigkeit für Investitionen ist er auch für Megaprojekte, wie etwa die geplante smarte Stadt NEOM zuständig. Ziel des PIF ist es, mit seiner Förderung strategische Effekte zu erzielen, um langfristig ertragreich zu sein. Zudem möchte das Land attraktiver für internationale Investitionen werden, um sich als ein globaler Investitionshub zu positionieren.



*Sie sprachen davon, dass die „Agenda 2030“ sehr weit gefasst sei. Können Sie das bitte etwas vertiefen?*

**Perkuhn:** Ja, die Agenda sieht auch die Teilprivatisierung von Saudi Aramco, dem saudischen Ölkonzern, vor. Dieser Schritt soll nicht nur Kapital für weitere Investitionen generieren, sondern auch die Effizienz im Ölsektor steigern. Damit verknüpft ist auch die chemische Industrie, die bisher mit der Produktion von Kunststoffen hauptsächlich von der Ölproduktion abhing. Zudem hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, um Geschäftsprozesse zu vereinfachen und bürokratische Hürden zu reduzieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung von Innovation und Technologie, der Ausbildung von Fachkräften sowie des Unternehmertums. Abhängig von der Branche gibt es spezifische Fördermaßnahmen. Diese können von deutschen Unternehmen aufgegriffen

und für den Aufbau von Geschäftsbeziehungen genutzt werden.

Die Vision 2030 geht aber über wirtschaftliche Aspekte viel weiter hinaus und beinhaltet bedeutende soziale und kulturelle Veränderungen. Dies schließt Maßnahmen zur Förderung von Frauenrechten, zur Erhöhung der Beschäftigung von Frauen sowie zur Stärkung der Jugend durch Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten ein. Auch die Lebensqualität soll sich erheblich verbessern, um das Land für internationale Fachkräfte und Investoren attraktiver zu machen.

*Der Einstieg in den saudi-arabischen Markt ist doch sicher auch mit Herausforderungen verbunden?*

**Perkuhn:** Ja natürlich, doch die Erschließung des saudi-arabischen Marktes verspricht im Erfolgsfall ein stabiles und lohnendes Geschäft, benötigt allerdings Zeit und bringt

auch einige Herausforderungen mit sich. Diese ergeben sich vor allem aus unseren unterschiedlichen Kulturkreisen.

Die Wirtschaft internationalisiert sich zwar, aber das Zwischenmenschliche bleibt besonders für mittelständische Betriebe wichtig. Etwa das gerade für Deutsche ungewohnte lange „gesellige Teetrinken“ trägt entscheidend zum Aufbau dieser persönlichen Ebene bei. Dies ist zum Beispiel essenziell, wenn man weiß, dass das saudische Rechtssystem eher auf Mediation und Ausgleich abzielt und Konflikte pragmatisch gelöst werden. Gute Beziehungen helfen dabei enorm.

Trotzdem ist die Kenntnis saudi-arabischer Rechtsvorschriften und Geschäftspraktiken unabdingbar. Die Zusammenarbeit mit lokalen Rechtsanwälten und Beratern hilft, potenzielle rechtliche und administrative Hürden zu überwinden. Wichtig zu wissen: Das bislang vorgeschriebene Sponsorensystem, das einen Saudi als Exklusivpartner vorsah, ist abgeschafft. Dennoch kann die Bildung von lokalen Partnerschaften den Markteintritt erleichtern und einen reibungslosen Geschäftsverlauf gewährleisten. Die Auswahl von zuverlässigen Geschäftspartnern und Agenten ist daher von großer Bedeutung.

Peter Perkuhn  
perkuhn@invence.de



IHK Halle-Dessau  
**International**  
Ralph Seydel  
Tel. 0345 2126-284, rseydel@halle.ihk.de

### Saudi-Arabien als Zukunftsmarkt:

Insgesamt präsentiert sich Saudi-Arabien als ein Markt mit großem Potenzial für deutsche Unternehmen, die die Chancen dieses aufstrebenden Wirtschaftsraums nutzen möchten. Die Teilnahme an Branchenveranstaltungen, Messen und Networking-Events bietet eine hervorragende Gelegenheit, Geschäftskontakte zu knüpfen und potenzielle Partner zu finden. Interessierte Unternehmen können sich an die IHK sowie an Peter Perkuhn wenden. Die IHK plant zu diesem Thema einen Business Roundtable Saudi-Arabien am 12. Juni 2024 um 13.00 Uhr im TGZ Bitterfeld-Wolfen.



Mehr Informationen unter [www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

## Schneller Waren nach Peru einführen

Ab sofort können Unternehmen einfacher vorübergehend Waren nach Peru einführen. Ende April wurde hier das Carnet A.T.A.-System eingeführt. Carnets A.T.A. sind international anerkannte Zollpassierscheine, welche die IHK ausstellt. Mit dem Carnetverfahren sinkt der bürokratische Aufwand bei der vorübergehenden Wareneinfuhr in Drittländer.

Carnets werden vom peruanischen Zoll für Waren auf Messen und Ausstellungen sowie

für Berufsausrüstung akzeptiert. Peru ist das weltweit 79. Land, das der internationalen Garantiekette beigetreten ist, und nach Chile und Mexiko das dritte lateinamerikanische Land.

### Carnet beantragen

Exportierende Unternehmen können Carnets bei der IHK elektronisch beantragen. Das fertige Dokument kann entweder selbst abge-

holt oder per Post zugeschickt werden. Die Registrierung für die elektronische Carnet-Beantragung erfolgt unter [www.e-ata.de](http://www.e-ata.de).



Detaillierte Informationen unter:  
[www.ihk.de/halle/carnetverfahren](http://www.ihk.de/halle/carnetverfahren)



IHK Halle-Dessau  
**International**  
Anja Klepzig  
Tel. 0345 2126-233  
aklepzig@halle.ihk.de

# Digitalisierungsprojekte fördern lassen

Mit dem Förderprogramm **DIGITAL INNOVATION** unterstützt das Land Sachsen-Anhalt seit Anfang des Jahres kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Konzeption und Umsetzung investiver Digitalisierungsprojekte.

## Steckbrief:

### Was wird gefördert?

- Digitalisierung unternehmensinterner Abläufe und Services, auf Außenwirkung bezogene digitale Vorgänge, Marketing- und Vertriebsstrategien sowie die Einrichtung und Erhöhung der IT-Sicherheit
- Umsetzung der Digitalisierung von Produkten und Produktionsprozessen, Geschäftsmodellen und Geschäftsabläufen, digitale Marketing- und Vertriebsstrategien, Einrichtung und Erhöhung der IT-Sicherheit

### Nicht gefördert werden:

- Der Erwerb von Hard- und Software (zum Beispiel PCs, Laptops, Tablets, Smartphones, Drucker, Telefone, Büro- oder Betriebssysteme), soweit kein direkter inhaltlicher Bezug zum Projekt und kein innovativer Mehrwert für das Unternehmen bestehen

### Wer wird gefördert?

- Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit Sitz oder Betriebsstätte in Sachsen-Anhalt

### Wie wird gefördert?

- Bis zu 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, höchstens jedoch 70.000 Euro des Gesamtfinanzierungsvolumens des Digitalisierungsvorhabens
- Laufzeit von max. 12 Monaten
- Werden für das Vorhaben Leistungen von Beratern in Anspruch genommen, ist deren zuwendungsfähiger Anteil auf höchstens 6.000 Euro begrenzt
- Förderung von Vorhaben mit einem Mindestförderbetrag ab 3.000 Euro

### Wie und wo ist der Antrag zu stellen?

- Wettbewerbsantrag mit Projektskizze (Projektbeschreibung, Angaben zu jährlichen Nutzern der Innovation, Ausgaben- und Finanzierungsplan, Aussagen zur Nachhaltigkeit des Vorhabens)



- Nach Auswahl des Antrags im Wettbewerbsverfahren nachzureichende Unterlagen: Konzept zur Projektumsetzung, Zeitplan (einschließlich Meilensteinplan für die Auszahlungen nach Projektfortschritt), Beschreibung der benötigten Dienstleistungen, Ausgaben- und Finanzierungsplan (Haushaltsplanentwurf) sowie Finanzierungsbestätigung für den Eigenanteil

### Was sollte man noch wissen?

- Fördermittel werden im Rahmen von mehreren Wettbewerbsrunden verteilt über die Förderperiode vergeben
- Bekanntgabe der Termine der nächstmöglichen Antragstellung unter: [www.ib-sachsen-anhalt.de](http://www.ib-sachsen-anhalt.de) (Unternehmen | Digitalisieren). Bitte beachten: Die kommenden Termine werden kurzfristig bekannt gegeben und das Zeitfenster für eine Antragstellung ist sehr kurz
- Antragstellung ausschließlich über das Kundenportal der Investitionsbank Sachsen-Anhalt möglich



#### Weiterführende Informationen:

[www.ib-sachsen-anhalt.de](http://www.ib-sachsen-anhalt.de) (Unternehmen/Digitalisieren)



IHK Halle-Dessau, **Innovation und Umwelt**

Dr. Sophie Kühling, Tel. 0345 2126-265, [skuehling@halle.ihk.de](mailto:skuehling@halle.ihk.de)



**KALENDERAUSZUG**

**22. Mai, 10.00 Uhr, online**  
**Kartenzahlungen in Einzelhandel**  
**Gastronomie und Co.:**  
 Trends, Kosten und Integration

**28. Mai, 9.00 Uhr, online**  
**Entwaldungsfreie Lieferkette**  
**sicher gestalten**

**29. Mai, 9.00 Uhr, online**  
**Zolltechnische Abwicklung von**  
**Importgeschäften**

**29. Mai, 13.00 Uhr, Magdeburg**  
**Sicherheitsgerechte Auslands-**  
**projektplanung:**  
 Reiserisikomanagement

**30. Mai, 9.00 Uhr, online**  
**China: Expertengespräch mit dem VDMA**  
**zum deutsch-chinesischen**  
**Maschinenhandel**

**3. Juni, 9.00 Uhr, Halle (Saale)**  
**Organisation des betrieblichen Zollwesens**  
 Was der Zollbeauftragte wissen muss

**4. Juni, 10.00 Uhr, Weißenfels**  
**N:UN – „Nachfolge regional“**  
 Praxistipps zur Unternehmensnachfolge –  
 Planung, Risiken und Bewertung

**5. Juni, 10.00 Uhr, online**  
**Workshop-Reihe „Azubis aus dem Ausland**  
**beschäftigen: So gelingt es!“**

**5. Juni, 10.00 Uhr, online**  
**E-Rechnungspflicht im**  
**Geschäftsverkehr ab 2025**

**5. Juni, 10.30 Uhr, Dessau**  
**Regionale Gründertheke**

**11. Juni, 10.00 Uhr, online**  
**Initiative Unternehmenssicherung**

**11. Juni, 9.00 Uhr, Sangerhausen**  
**KI für alle!**  
 Wie KI-Tools jetzt Unternehmen helfen

**13. Juni, 09.00 Uhr, Halle (Saale)**  
**Versanddurchführung beim**  
**Export und Warenbegleitpapiere**

**14. Juni, 15.00 Uhr, Köthen (Anhalt)**  
**Sitzung der Vollversammlung**

**19. Juni, 10.00 Uhr, online**  
**Förderprogramm Sachsen-Anhalt ENERGIE**



Alle IHK-Veranstaltungen und Anmeldung:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

28. Mai 2024, 09.00 bis 12.00 Uhr, online

# Entwaldungsfreie Lieferkette sicher gestalten



Die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte regelt künftig, dass bestimmte Rohstoffe und Erzeugnisse nur dann in den Uni-onsmarkt ein- oder ausgeführt werden dürfen, wenn diese nicht mit Entwaldung und Wald-schädigung in Verbindung stehen. Die Ver-ordnung gilt ab dem 30. Dezember 2024, für

kleine Unternehmen mit einer Übergangszeit von 24 Monaten. Im Webinar der IHK Halle-Dessau erfahren Betriebe, wie sie erkennen, ob ihre Lieferkette von der Verordnung über ent-waldungsfreie Lieferketten betroffen ist bzw. welche Risikomanagementmaßnahmen gege-benenfalls ergriffen werden sollten.

Immer Einladungen zu ausgewählten  
 IHK-Veranstaltungen per E-Mail erhalten.

Hier anmelden unter:  
[www.ihk.de/halle/informationsservice](http://www.ihk.de/halle/informationsservice)



30. Mai 2024, 13.00 bis 15.00 Uhr, online

## Energieeffizienzgesetz: Anforderungen an die Abwärmeermittlung

Nach dem neuen Energieeffizienzgesetz sind alle Unternehmen in Deutschland ab einem Gesamtenergieverbrauch von mehr als 2,5 GWh bis zum 30. Mai 2024 verpflichtet, ihre Abwärme in das vom Bundesamt für Wirt-schaft und Ausfuhrkontrolle betriebene Ab-wärmeportal einzutragen. Sollten Betriebe dem nicht nachkommen, drohen Bußgelder in Höhe von bis zu 50.000 Euro. Im Online-seminar der IHK Halle-Dessau gibt Referent

Erik Pfeifer, Referatsleiter Betrieblicher Kli-maschutz DIHK, den Teilnehmern einen Über-blick über die aktuellen Anforderungen.

[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

Veranstaltungen + Mediathek



Anmeldungen jeweils unter:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

# Mit einem Faible fürs Detail

120 Mitarbeiter bearbeiten in der IHK-Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale) sowie in den Geschäftsstellen und Kontaktbüros im Süden Sachsen-Anhalts hoheitliche Aufgaben und erbringen vielfältige Services für die Mitgliedsunternehmen. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ klopft an Türen, schaut über Schultern und auf Schreibtische. Heute bei: **Danny Bieräugel, Referent im Geschäftsfeld Standortpolitik.**



”

*Ich muss aus einem großen Haufen Informationen die kleine Nadel der Erkenntnis ziehen. Gelingt das, ist das eine große Freude.“*

Danny Bieräugel  
IHK

Team dann mittels moderner Datenbanksysteme Übersichten. Und dann kommt für Danny Bieräugel der wirklich spannende Part. Die Ergebnisse werden analysiert und interpretiert. Unterm Strich stehen schwarz auf weiß die Stimmungswerte der Wirtschaft der Region.

Erheben, Sammeln, Ausarbeiten und Auswerten. Daten über Daten. Für Danny Bieräugel ist das sein Tagwerk. Der Referent für Arbeitsmarkt, Konjunktur und Statistik braucht dafür vor allem eins: Geduld. Warum er das macht? „Wollen wir der Politik sinnvolle Empfehlungen geben, müssen wir wissen, wie es den Unternehmen in der Region geht. Dafür brauchen wir eine verlässliche Basis. Und die fußt eben auf stichhaltigen und gut fundierten Daten.“ Dabei treiben ihn einige Fragen besonders um: Wie können wir Standortbedingungen in den Regionen verbessern? Womit lässt sich die Wertschöpfung steigern? Wie verändert sich die Stimmung unter den Mitgliedsunternehmen, und damit auch ihre Investitionsplanung? Danny Bieräugel, seit 2003 bei der IHK, ist dabei für Presse und Kollegen gleichermaßen erster

Ansprechpartner. Der 46-jährige Volkswirt weiß Bescheid. Und bekommt auf all diese Fragen Antworten, weil er genau hinschaut.

## Von der Frage zur Antwort

Bieräugel erklärt, wie er an seine Informationen kommt: Neben amtlichen Datenquellen und öffentlichen Statistiken erhebt der Fachbereich eigene Daten zum Beispiel über Konjunkturumfragen. In einer Stichprobe antworten die Mitgliedsunternehmen der IHK vier Mal im Jahr auf Fragen nach der Lage bei Aufträgen, Produktion, Umsatz und ihren Erwartungen. Dieser Grundstock an Fragen wird entsprechend der jeweils aktuellen Themen verfeinert. Gegenwärtig sind etwa steigende Kosten für Energie oder Löhne bei Unternehmensbefragungen ein Dauerbrenner. Aus all diesen Informationen erstellt das

## Mit Know-how bei der Arbeitsmarktpolitik

Danny Bieräugels fachliches Know-how und das Faible fürs Detail helfen ihm auch in seinem zweiten Arbeitsbereich. In der Arbeitsmarktpolitik geht es um die Beobachtung und theoretische Betrachtung von z. B. Arbeitsanreizen. Wie wirken bestimmte Instrumente und Maßnahmen am Arbeitsmarkt? Welche Auswirkungen hat das Bürgergeld? Daten zu solchen und ähnlichen Fragen sind wichtig, damit die Politik keine Entscheidungen trifft, ohne die Auswirkungen wirklich abschätzen zu können. Eine wertvolle Kernerarbeit. Aber vielleicht etwas zu trocken? „Ich bin sehr empirisch veranlagt, deswegen macht mir das nichts aus. Mir ist wichtig, herauszufinden, wie etwas wirklich ist und dabei auch auf die Details zu schauen“, erklärt er.

**Wirtschaftsjunior qua Amt**

Wenn Danny Bieräugel nicht gerade an einem Stapel voller Fakten sitzt, wird er qua Amt zum Wirtschaftsjunior. Für die jungen, eh-

renamtlichen Unternehmer organisiert er – zusammen mit Kollegen in den IHK-Geschäftsstellen – das „BackOffice“. Er bereitet Sitzungen vor, schreibt Protokolle und erle-

digt alles Formale so, dass der Verein störungsfrei arbeiten kann. Und das ohne sich aktiv einzumischen. „Die Arbeit bei den Wirtschaftsjunioren macht mir unglaublich viel Spaß. Ich arbeite ständig mit der neuen Unternehmergeneration zusammen. Viele von den Mitgliedern haben ganz andere Vorgehensweisen oder Geschäftsmodelle. Ich bin quasi gezwungen, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Das hilft mir, nicht in alten Denkmustern hängen zu bleiben. Und auch dabei, in der Konjunktur Zusammenhänge wieder besser zu verstehen.“

**Verein für junge Wirtschaft**

Die Wirtschaftsjunioren vereinen deutschlandweit über 10.000 ehrenamtliche Unternehmer und Führungskräfte aus allen Bereichen der Wirtschaft, die nicht älter als 40 Jahre sind. Über Landesverbände und Kreisvereine organisiert, schauen die Mitglieder dank Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Projekte über den Tellerrand des eigenen Unternehmens hinaus. Schwerpunkte reichen dabei von Bildung über Standortentwicklung hin zu politischer Mitgestaltung. Wirtschaftsjunioren im IHK-Bezirk Halle-Dessau gibt es in sieben regionalen WJ-Kreisen (Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Dessau, Halle (Saale), Mansfeld-Südharz, Salzlandkreis und Wittenberg). Der Landesverband besteht insgesamt aus zwölf Kreisen – er koordiniert gemeinsame Projekte und einen regelmäßigen Informationsaustausch. In diesem Jahr feiert er übrigens sein 30-jähriges Jubiläum.



Mehr Informationen zu den Wirtschaftsjunioren und zu ehrenamtlichem Engagement gibt es hier im Heft auf den Seiten 10 und 11 sowie unter [www.verbandonline.org/WJ\\_SachsenAnhalt/](http://www.verbandonline.org/WJ_SachsenAnhalt/)



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Danny Bieräugel**  
Tel. 0345 2126-236  
[dbieraeuge@halle.ihk.de](mailto:dbieraeuge@halle.ihk.de)

Anzeige

# Hängt China jetzt alle ab?

## KI, Chips und E-Mobilität im Reich der Mitte

Reportagen und Hintergründe  
Mit Fotografien von Billy H. C. Kwok

Sachbuch

20,00€ • ISBN 978-3-96311-885-2  
280 Seiten • Broschur



## Unternehmensbörse „nexas-change“

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein und andererseits, den Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme zu erleichtern.

**Kontakt:** Susann Ehrenberg, Telefon: 0345 2126-452, Fax: 0345 2126-44452 oder E-Mail: sehrenberg@halle.ihk.de

Fahrrad-Fachhandel und Werkstatt mit 40-jähriger Tradition. (157594)

20-jähriges GaLa Bau Unternehmen – funktionsfähige Betriebsstätte zum Verkauf. (157593)

## Kooperationsangebote aus der Datenbank des Enterprise Europe Networks (EEN)

Interessenten finden nachfolgende und weitere Kooperationsangebote unter <http://een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden>



**Kontakt:** Sven Erichson, Telefon: 0391 5693-148, E-Mail: erichson@magdeburg.ihk.de

**Ladeinfrastruktur für E-Autos angeboten:** Ein bulgarisches Unternehmen, das auf dem Gebiet der Ladeinfrastruktur für Elektrofahr-

zeuge und andere innovative Energieprodukte tätig ist, sucht nach ausländischen Partnern, die in der Balkanregion expandieren möchten und/oder das Unternehmen im Rahmen von Handels-, Liefer- und Outsourcing-Vereinbarungen mit Komponenten, Produkten, Verwaltungssoftware, Photovoltaik-Produkten und Verwaltungssystemen, energieeffizienten Lösungen und intelligenten Elektrolösungen für Industrie und Haushalte beliefern können. (EG0224 BG02)

**Bio- und Rein-Rohrzucker-Rume aus Polynesien für Vertrieb angeboten:** Ein französischer Rumhersteller aus Polynesien sucht Spirituosenvertriebspartner in Deutschland. Das Unternehmen hat eine Reihe von Bio- und Rein-Rohrzucker-Rume im Angebot. (EG0224 FR04)

**Holzpaletten für die Lagerung oder den Transport von Produkten angeboten:** Ein litauisches Unternehmen hat sich auf die Produktion von Holzpaletten spezialisiert. Es bietet auch andere Holzprodukte, insbesondere für die Logistikbranche an. Es bietet eine Bandbreite von Holzpaletten für die Lagerung oder den Transport von Produkten zum Vertrieb an. (EG0224 LT06)

**Lieferanten für Metallprodukte gesucht:** Ein kroatisches Unternehmen ist in der Metallurgie tätig. Es hat sich auf die Herstellung von Metallprodukten sowie auf deren Vertrieb spezialisiert. Es bietet seine Vertriebs- und Handelsvermittlungsdienste ausländischen Unternehmen an, die verschiedene Metallprodukte herstellen und Vertrieb und Vertretung auf dem kroatischen Markt benötigen. (EG0224 HR06)

## Gewerbeflächenbörse

Die Gewerbeflächenbörse bietet Existenzgründern, Investoren und Unternehmern die Möglichkeit, innerhalb des IHK-Bezirktes Halle-Dessau einen idealen Gewerbestandort und Räumlichkeiten zur gewerblichen Nutzung zu finden. Weitere Informationen unter [www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse](http://www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse)

**Kontakt:** Bettina Sommer, Telefon: 0345 2126-266 oder E-Mail: bsommer@halle.ihk.de

**Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!**

**06905 Bad Schmiedeberg:** Privatperson vermietet Gewerbeeinheit (ehemalige Nutzung: Einzelhandel und Reisebüro) in zentraler Lage zu günstigen Konditionen: GF: 64 m<sup>2</sup> | Sanierung/Renovierung: 2020 | ET: Nachtspeicheröfen/geeignet für Handel/DL (GB-1385)

Anzeige

## Wir sind für Sie da!

# Die Experten für Ihren Werbeauftritt

## im IHK Magazin

### Verlag und Anzeigenverwaltung

**PRÜFER MEDIENMARKETING**  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Telefon: 0 72 21 / 21 19 13  
[www.pruefer.com](http://www.pruefer.com) · E-Mail: [medienmarketing.erfurt@pruefer.com](mailto:medienmarketing.erfurt@pruefer.com)

## ANZEIGEN



Anzeigenservice:  
Manuela Leonhardt  
Tel. 0 72 21 / 21 19 13  
[medienmarketing.erfurt@pruefer.com](mailto:medienmarketing.erfurt@pruefer.com)



Vertriebsberatung Werbung:  
Matthias Keller  
Mobil 0 15 78 / 7 17 94 87  
[Matthias\\_keller61@web.de](mailto:Matthias_keller61@web.de)

## IHRE ANSPRECHPARTNER

# Sichere Unternehmens-IT in unsicheren Zeiten

Bevor Sie weiterlesen, denken Sie einen Moment darüber nach: Wie lange kann Ihr Unternehmen ohne funktionierende IT existieren? Wie lange läuft es ohne Internet? Wie schnell können Sie nach einem IT-Totalschaden das Unternehmen wieder zum Laufen bringen? Falls Sie es schaffen – wie hoch wird der Schaden sein?

Denken Sie nun kurz darüber nach, wie hoch das IT-Budget Ihres Unternehmens im Vergleich mit der Schadenssumme ist und entscheiden Sie, ob Sie weiterlesen.

## Stress-Test für Ihr Unternehmen

Die heutigen Bedrohungen sind vielfältig und nicht auf den sprichwörtlichen ‚bösen Hacker‘ beschränkt. Sie reflektieren die Megatrends unserer Zeit und lassen sich eins zu eins daraus ableiten. So macht es die Globalisierung möglich, dass Ihr Unternehmen von jedem Punkt der Erde aus angegriffen werden kann, die Energiekrise macht es wahrscheinlicher, dass Stromausfälle vorkommen, der Fachkräftemangel kann Ihnen von heute auf morgen Ihre IT-Experten entziehen und die Inflation kann dafür sorgen, dass schon heute Mitarbeiter Ihres Unternehmens Ihre Daten zu Geld machen. All dies bleibt nur so lange Theorie, bis es Praxis wird – was dann geschieht, liegt in Ihrer persönlichen Verantwortung als Unternehmer.

Es stellt sich heraus, dass jede Bedrohung Ihrer Unternehmens-IT eine Bedrohung Ihres Unternehmens ist, aber fast jede Bedrohung Ihres Unternehmens auch die IT betrifft. Feuer, Einbruch und Vandalismus, aber auch Naturkatastrophen sind klassische Beispiele.

## Unternehmens-IT – Terra incognita?

Tatsächlich ist die IT aus einem modernen Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Neben den Beschäftigten und den Maschinen- und Fahrzeugpark ist sie elementarer Unternehmensbestandteil. Dennoch ist sie für viele Unternehmenslenker oft ein Buch mit sieben Siegeln – eine riskante Wissenslücke. Lernen Sie Ihre Unternehmens-IT kennen: Wichtigste Komponenten, Rechte einzelner Akteure, wichtigste Lieferanten und Serviceverträge müssen für die Geschäftsführung auch ohne IT-Spezialisten jederzeit nachlesbar und überprüfbar sein.

## Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser

Besser noch: Mit einfachen Mitteln können – und sollten – Sie von Zeit zu Zeit überprüfen, ob Sicherheitsregeln auch tatsächlich eingehalten werden. So kann man das Verhalten der IT bei Stromausfall relativ leicht simulieren (auch wenn man sich auf einen solchen Test gut vorbereiten muss).

Noch einfacher kann man auch ohne IT-Kenntnisse die Funktionsfähigkeit der Datensicherung

leicht prüfen, indem man eine Datei für einige Tage im Unternehmensnetz ablegt, sie dann löscht und dann von der IT-Abteilung wiederum einige Tage später eine Wiederherstellung verlangt. Wenn das nicht funktioniert, haben Sie ein ziemliches Problem.



IT-Dienstleister bei der Arbeit

## ITK-Analyse vor Ort

Am besten ist es allerdings, die Unternehmens-IT vor Ort praktisch, systematisch und übergreifend durch Experten prüfen zu lassen. Diese können sehr schnell Probleme feststellen und einen Fahrplan aufstellen, der Ihre Unternehmens-IT zügig wieder ins sichere Fahrwasser führt. Eine umfassende ITK-Analyse beleuchtet nicht nur den Zustand von Hard- und Software, sondern auch die Wirksamkeit von Sicherheitsmaßnahmen und den Pflegezustand Ihres IT-Systems.

Auf dieser Basis kann dann ein zügiges Schließen von Sicherheitslücken sowie eine zielgerichtete Investition in zukunftsgerichtete Lösungen erfolgen.

## „Paranoid“ oder „paranoid genug“?

Es liegt auf der Hand: Auch mit einer zeitgemäßen IT-Ausstattung ist man nicht zu einhundert Prozent gegen Bedrohungen geschützt. Und so müssen Sie sich auch in diesem Falle fragen, ob Sie bereits „paranoid genug“ sind. Auch wenn es schwerfällt – nehmen Sie einmal an, im Serverraum bricht ein Feuer aus. Oder gar im gesamten Unternehmen. Nehmen Sie an, einer Ihrer Angestellten benutzt einen USB-Stick, den er vorm Eingang gefunden hat und auf diesem USB-Stick befindet sich Schadsoftware, die Ihre Daten verschlüsselt. Oder nehmen Sie an, Ihr IT-Administrator verkauft Ihre Unternehmensdaten oder löscht sie.

Denken Sie es zu Ende: Wie schnell ist Ihr Unternehmen wieder arbeitsfähig? Woher bekommen Sie neue Technik? Welche Lieferzeiten gibt es?

Steht ein Dienstleister bereit, Ihnen zu helfen? Selbst wenn es einen guten Fahrplan für die Wiederherstellung Ihrer Unternehmens-IT gibt: Jeder dieser möglichen Vorfälle wird mit einem Schaden verbunden sein.

## Machen oder Machen-lassen?

Tatsächlich abzuwägen, welche Maßnahmen notwendig wären und mit welchen Kosten sie verbunden sind, erfordert eine Menge Fachkenntnis. Dazu benötigen Sie vermutlich professionelle Hilfe.

Und mit der Feststellung der möglichen Schadensausmaße allein ist es ja nicht getan. Denn solche Schäden kann man zwar nicht komplett verhindern – aber man kann sie minimieren. Diese schadenshemmenden Sicherheits-, Notfall- und Wiederherstellungsmaßnahmen kosten Geld; auch hier können Ihnen Fachleute sagen, mit welchem Aufwand Sie rechnen müssen.

Aber schlussendlich kommen Sie selbst wieder ins Spiel: Nur die Unternehmensführung selbst kann entscheiden, welche Ausfallzeiten und Schadenssummen akzeptabel sind und welche Investitionen in welche Schutzmaßnahmen getätigt werden können. Um das entscheiden zu können, benötigen Sie gut strukturierte Informationen und Vorschläge.

## Arbeit oder Leistung zahlen?

Und hier kommt es auf Ihren IT-Dienstleister an: Beherrscht er komplexe IT-Systeme, kann er Sicherheitsanalysen und Lösungsvorschläge liefern oder tut er nur, worum er gebeten wird?

Kann er – wenn ein Schadensfall eintritt – tatsächlich kurzfristig die notwendigen Ressourcen bereitstellen, hat er gute und schnelle Wiederherstellungsprozeduren, womöglich Reservegeräte und Alternativszenarien in der Hinterhand oder ist es ein ‚Einzelkämpfer‘, dessen Mobilfunknummer Sie zwar kennen, der aber auch mal in der Karibik im Urlaub sein kann?

Ähnlich wie beim Stromliefervertrag müssen Sie sich überlegen, ob sie die billigste Arbeitsstunde kaufen oder ob Ihnen im Notfall die notwendige Leistung und Verfügbarkeit geboten wird – genau dann, wenn Sie sie benötigen.

**TELEPORT**  
Die Informationsgesellschaft.

## Info/Kontakt

TSA Public Service GmbH/Teleport GmbH  
www.teleport-gruppe.de

## Beschluss der IHK-Vollversammlung

### Beschluss-Nr.: 07/24/1

Die Vollversammlung beschließt auf der Grundlage von § 5 Abs. 3 Buchst. b der Satzung der IHK Halle-Dessau für die Durchführung der Schulungen nach dem Spielhallengesetz des Landes Sachsen-Anhalt die folgenden Gebühren.

Der Gebührentarif wird wie folgt ergänzt:

4.3	Prüfungen/Nachweise zum Spielhallengesetz Sachsen-Anhalt	
4.3.5	Personalschulung für Spielhallen	290,00 Euro
4.3.6	Besondere Schulung für mindestabstandunterschreitende Spielhallen/Verbandsspielhallen	170,00 Euro

Halle (Saale), 20. März 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez. Sascha Gläßer  
Präsident

gez. Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer



Der vorstehende, von der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau am 20. März 2024 beschlossene und vom Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt am 11. April 2024 genehmigte Beschluss Nr. 07/24/1, wird hiermit ausgefertigt.

Halle (Saale), 15. April 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez. Sascha Gläßer  
Präsident

gez. Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer

## Beschlüsse des Berufsbildungsausschusses

### Besondere Rechtsvorschriften für die Durchführung von Prüfungen zur „Bürofachkraft für Blinde und Sehbehinderte“

Die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20. April 2010, zuletzt geändert am 19. März 2024, als zuständige Stelle nach § 54 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920) folgende besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zur Bürofachkraft für Blinde und Sehbehinderte:

#### § 1 Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist eine einjährige Grundrehabilitation bzw. ein Rehabilitationsvorbereitungslehrgang. Eine dieser Grundrehabilitation bzw. diesem Rehabilitationsvorbereitungslehrgang gleichwertige berufliche Vorbereitung ermöglicht ebenfalls den Zugang zur Fortbildungsprüfung „Bürofachkraft für Blinde und Sehbehinderte“.

#### § 2 Gliederung und Inhalt der Prüfung

1. Die Prüfung gliedert sich in folgende Prüfungsteile und Prüfungsfächer:

- 1.1 Kenntnisprüfung:
  - Kaufmännisches Rechnen,
  - Betriebswirtschaftliche Grundlagen/Wirtschafts- und Sozialkunde,
- 1.2 Fertigkeitprüfung:
  - Arbeitsprobe am Vermittlungsgerät,
  - Maschinelle Textgestaltung,
  - Maschinelle Texterfassung.

2. Die Kenntnisprüfung beinhaltet folgende Prüfungsfächer:

2.1 Kaufmännisches Rechnen

Die zu prüfende Person soll nachweisen, dass sie einfache kaufmännische Berechnungen aus ihrem Aufgabengebiet durchführen kann.

Bearbeitungszeit: 60 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 7  
Gesamtpunktzahl: 100

2.2 Betriebswirtschaftliche Grundlagen / Wirtschafts- und Sozialkunde

Die zu prüfende Person soll nachweisen, dass sie die wesentlichen Inhalte der Wirtschafts- und Sozialkunde, soweit sie für eine einfache Bürotätigkeit von Bedeutung sind, kennt. Weiterhin soll sie typische Arbeitsabläufe kennen.

Bearbeitungszeit: 60 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 7  
Gesamtpunktzahl: 100

3. Die Fertigkeitprüfung beinhaltet folgende Prüfungsfächer:

3.1 Arbeitsprobe am Vermittlungsplatz

Bei der Arbeitsprobe soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie mit einer Telekommunikationsanlage sicher und effizient arbeiten kann. Dabei werden situationsbezogene Aufgaben gestellt, welche dienstleistungsorientiert angenommen und gelöst werden müssen. Beurteilungsschwerpunkte der Leistung an der Anlage sind:

- Angemessener Umgang mit den jeweiligen Gesprächspartnern,
- Zügige Vermittlung von Gesprächen,
- Anwendung sprachlicher Normen (Aussprache, Formulierungen, Floskeln),
- Sicheres Beherrschen von Hilfen (Telefonbuch, Auskunftssysteme),

- Führen von problemorientierten Gesprächen unter Anwendung von Gesprächstechniken,
- Sicherer Umgang mit dem Internet und einem E-Mail-Programm.

Die Arbeitsprobe findet als Einzelprüfung statt.

Bearbeitungszeit: max. 30 min  
Aufgabenstellung: mündlich, durch den Prüfer  
Bewertung: siehe Anlage 1  
Gesamtpunktzahl: 100

3.2 Maschinelle Textgestaltung

Alle Prüfungsfächer werden mit einem Textverarbeitungsprogramm auf der Tastatur nach DIN 2137 normgerecht abgelegt.

3.2.1 Erstellen eines Briefes nach vorgegebenen Stichworten

Bearbeitungszeit: 50 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 2  
Gesamtpunktzahl: 100

3.2.2 Erstellen eines Briefes nach Schreibauftrag unter Benutzung eines vorgegebenen Textbausteinkataloges. Der fertige Brief dient als Hauptdokument für einen Serienbrief. Für die Prüfung werden höchstens 5 Datensätze erfasst.

Anforderungen: Sachliche Richtigkeit, sprachliche Angemessenheit, orthographische und grammatische Korrektheit; angemessene Gestaltung, Anwendung der DIN-5008-Regeln, aufgabengerechter Einsatz des PC

Bearbeitungszeit: 60 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 3  
Gesamtpunktzahl: 100

3.2.3 Erstellen eines Briefes nach Fonogramm

Anforderungen: Wiedergabe eines Briefes im Umfang von 1350 Anschlägen Mit Anschrift, Bezugszeichen, Betreff, Anrede, Anlagen- und Verteilervermerk (200 Silben), keine Ansage von Satzzeichen und Absätzen

Bearbeitungszeit: 30 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 4  
Gesamtpunktzahl: 100

3.3 Maschinelle Texterfassung

3.3.1 10-Minuten-Diktat (Fonogramm)

Anforderungen: Mindestanschlagszahl 1000  
Bewertung: siehe Anlage 5  
Gesamtpunktzahl: 100

3.3.2 Tabellengestaltung

Anforderungen: Gestaltung einer Tabelle nach punkt- oder schwarzschriftlicher Vorlage des Datenermaterials, Beachtung der Regeln DIN 55301

Bearbeitungszeit: 60 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 7  
Gesamtpunktzahl: 100



## § 3 Bewertung der Prüfungsleistungen, Gesamtnote

- (1) Die Prüfungsteile „Kenntnisprüfung“ und „Fertigkeitsprüfung“ sind gesondert nach Punkten zu bewerten.
- (2) Für den Prüfungsteil „Kenntnisprüfung“ ist eine Note aus dem arithmetischen Mittel der Punktbewertungen der Leistungen in den einzelnen Prüfungsfächern zu bilden.
- (3) Für den Prüfungsteil „Fertigkeitsprüfung“ ist eine Note aus dem arithmetischen Mittel der Punktbewertungen der Leistungen in den einzelnen Prüfungsfächern zu bilden. Nachfolgende Gewichtung ist dabei zu beachten.

	Faktor
Arbeitsprobe am Vermittlungsgerät	1
Erstellen eines Briefes nach vorgegebenen Stichworten	2
Brief nach Schreibauftrag mit vorgegebenem Textbausteinatalog als Serienbrief	2
Erstellen eines Briefes nach Fonogramm	2
10-Minuten-Diktat	1
Tabellengestaltung	1

- (4) Die Prüfung ist bestanden, wenn in den folgenden Prüfungsleistungen jeweils mindestens 50 Punkte erreicht worden sind:

1. in den Prüfungsteilen „Kenntnisprüfung“ und „Fertigkeitsprüfung“ und
2. im Prüfungsfach „Arbeitsprobe am Vermittlungsgerät“.

- (5) Für die Bildung der Gesamtnote ist das gewichtete arithmetische Mittel der beiden Prüfungsteile zu bilden. Dabei wird der Prüfungsteil „Fertigkeitsprüfung“ doppelt gewichtet.

## § 4 Wiederholung der Prüfung

- (1) Ein Prüfungsteil, der nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden.

- (2) Wer die Wiederholung einer schriftlichen Prüfungsleistung innerhalb von zwei Jahren ab dem Tag der Mitteilung der Bewertung der schriftlichen Prüfung beantragt, ist von dem nochmaligen Ablegen derjenigen schriftlichen Aufgabe zu befreien, die mit mindestens 50 Punkten bewertet worden ist.

## § 5 Inkrafttreten

Diese besonderen Rechtsvorschriften treten am Tag nach der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der IHK Halle-Dessau „Mitteldeutsche Wirtschaft“ in Kraft.

Halle (Saale), 27. März 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez.	gez.
Der Präsident	Der Hauptgeschäftsführer
Sascha Gläßer	Prof. Dr. Thomas Brockmeier

Der bevorstehende, vom Berufsbildungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau am 19. März 2024 gefasste Beschluss der Änderung der besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss „Bürofachkraft für Blinde und Sehbehinderte“ wird hiermit ausgefertigt.

Halle (Saale), 27. März 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez.	gez.
Sascha Gläßer	Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Der Präsident	Der Hauptgeschäftsführer

## Besondere Rechtsvorschriften für die Durchführung von Prüfungen zur „Fachkraft für Textverarbeitung für Blinde und Sehbehinderte“

Die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 21. Juni 1994, zuletzt geändert am 19. März 2024, als zuständige Stelle nach § 54 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920) folgende besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zur Fachkraft für Textverarbeitung für Blinde und Sehbehinderte:

### § 1 Zulassungsvoraussetzungen

1. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist die abgeschlossene Ausbildung in einem Textverarbeitungsprogramm und
- eine mit mindestens durchschnittlichem Erfolg abgeschlossene Ausbildung zum Telefonisten bzw. zur Fachkraft für Telekommunikation (im Besonderen in Punkschrift, Maschinenschreiben/ Textverarbeitung und Deutsch) oder
  - eine mit mindestens durchschnittlichem Erfolg abgeschlossene blindentechnische Grundrehabilitation (für blinde und hochgradig sehbehinderte Rehabilitanden) oder
  - ein mit mindestens durchschnittlichem Erfolg abgeschlossener Rehabilitationsvorbereitungslehrgang (für erheblich sehbehinderte Rehabilitanden) oder
  - die Eignungsfeststellung in einer Arbeitserprobung.
2. In der Arbeitserprobung ist im Zweifel festzustellen, ob die Zulassungsvoraussetzungen gegeben sind.

### § 2 Prüfungsfächer und Gliederung der Prüfung

Alle Prüfungsfächer werden mit einem Textverarbeitungsprogramm auf der Tastatur nach DIN 2137 normgerecht abgelegt.

1. Erstellen eines Briefes nach vorgegebenen schriftlichen Stichworten  
Bearbeitungszeit: 45 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 1

2. Erstellen eines Briefes nach Schreibauftrag unter Benutzung eines vorgegebenen Textbausteinatalogs. Der fertige Brief dient als Hauptdokument für einen Serienbrief. Für die Prüfung werden höchstens 5 Datensätze erfasst.  
Bearbeitungszeit: 45 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 2

Sachliche Richtigkeit, sprachliche Angemessenheit, orthographische und grammatische Korrektheit; angemessene Gestaltung, Anwendung der DIN-5008-Regeln; aufgabengerechter Einsatz des PC

3. Erstellen eines Briefes nach Fonogramm  
Anforderungen: Wiedergabe eines Briefes im Umfang von 1350 Anschlägen mit Anschrift, Bezugszeichen, Betreff, Anrede, Anlagen- und Verteilervermerk (200 Silben), keine Ansgae von Satzzeichen und Absätzen  
Bearbeitungszeit: 20 min  
Aufgabenstellung: Sprache  
Bewertung: siehe Anlage 3

4. Tabellengestaltung  
Anforderungen: Gestaltung einer Tabelle, Beachtung der Regeln DIN 55301  
Bearbeitungszeit: 30 min  
Aufgabenstellung: Schwarzschrift, Punkschrift, Sprache, Dateiformat  
Bewertung: siehe Anlage 4

5. Maschinelle Texterfassung  
5.1 10-Minuten-Direktansage  
Anforderungen: Mindestanschlagszahl 2.000

- 5.2 10-Minuten-Diktat (Fonogramm)  
Anforderungen: Mindestanschlagszahl 1.800  
Bewertung: siehe Anlage 3

6. Kenntnisprüfung und Anwendung Deutsch  
6.1 Kenntnisprüfung deutscher Grammatik-, Interpunktions- und Orthographieregeln  
Anforderungen: Beantwortung von Multiple-Choice-Fragen zu den Regeln der deutscher Grammatik, Interpunktion und Orthographie  
Bearbeitungszeit: 30 min  
Aufgabenstellung: Dateiformat  
Gesamtpunktzahl: 100  
Bewertung: siehe Anlage 6

- 6.2 Kennnisanwendung in Form eines Diktats von 150 bis 200 Wörter (Fonogramm)  
Anforderungen: geringe Fehlerzahl  
Bearbeitungszeit: 20 min  
Aufgabenstellung: Sprache  
Bewertung: siehe Anlage 3

### § 3 Bewertung der Prüfung

Die Prüfung ist bestanden, wenn in jedem Prüfungsfach gem. § 2 mindestens ausreichende Leistungen erreicht wurden. Eine Gesamtnote wird nicht gebildet.

### § 4 Inkrafttreten

Diese besonderen Rechtsvorschriften treten am Tag nach der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der IHK Halle-Dessau „Mitteldeutsche Wirtschaft“ in Kraft.

Halle (Saale), 27. März 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez.	gez.
Der Präsident	Der Hauptgeschäftsführer
Sascha Gläßer	Prof. Dr. Thomas Brockmeier

Der bevorstehende, vom Berufsbildungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau am 19. März 2024 gefasste Beschluss der Änderung der besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss „Fachkraft für Textverarbeitung für Blinde und Sehbehinderte“ wird hiermit ausgefertigt.

Halle (Saale), 27. März 2024  
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

gez.	gez.
Sascha Gläßer	Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Der Präsident	Hauptgeschäftsführer

Die Anlagen zu den Beschlüssen des Berufsbildungsausschusses finden Sie auf der Internetseite der IHK Halle-Dessau unter: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 3548362.

# Weichenstellung für Strukturwandel



Nachhaltige Werkstoffe und Technologien – unter anderem dazu will das JTC forschen.

Wie wirtschaftliche Transformation gelingen kann, zeigt das mitteldeutsche Braunkohlerevier seit Jahrzehnten. Mit dem Ende von Braunkohleabbau und Kohleverstromung im kommenden Jahrzehnt steht ein weiterer Umbruch bevor. Für diesen Strukturwandel sind praxisnahe Lösungen gefragt – eine weitere Weiche dafür wurde nun gestellt: Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat ein Forschungs- und Innovationszentrum für Sachsen-Anhalt gegründet, mit rund 21,5 Millionen Euro vom Land im Rahmen des „Just Transition Fund“ gefördert. Das neue „European Center for Just Transition Research and Impact-Driven Transfer“ (JTC) soll innovative, praxisnahe und forschungsbasierte Lösungen für die Zeit nach dem Ausstieg aus der Braunkohle entwickeln, etwa im Bereich der Kreis-

laufwirtschaft oder sozialer Innovationen. Dafür werden sich 17 Innovationsteams mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Fragestellungen für die Region befassen und sich dabei auf einen von drei Kernbereichen konzentrieren: die sozialwissenschaftliche Transformations- und Nachhaltigkeitsforschung, die Forschung zu nachhaltigen Werkstoffen und Technologien sowie die Forschung zu juristischen Fragen und Bildungsangeboten zur Nachhaltigkeit. Zudem gibt es vier „Transfer-Lotsen“, die den Dialog zwischen dem JTC und den vier vom Braunkohle-Ausstieg betroffenen Landkreisen Mansfeld-Südharz, Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis und Saalekreis sicherstellen. Über sie soll auch die Vernetzung mit lokalen Unternehmen laufen.

## Vorschau

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 18. Juni 2024.

Unser Schwerpunkt im Juni 2024:

### Finanzierung, Förderung, Liquidität

**Ehrenamtliches Engagement:** IHK ehrt Prüfer

**Förderprogramm im Fokus:** Sachsen-Anhalt ENERGIE

#### Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt. Dort können Sie uns auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter [www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de) lesen möchten.

## Impressum

### Mitteldeutsche Wirtschaft

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
Halle-Dessau  
34. Jahrgang Nr. 05/2024

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)  
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), [info@halle.ihk.de](mailto:info@halle.ihk.de)  
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

### Redaktion

Isabel Reimann (verantw.), Tel. 0345 2126-202,  
Fax 0345 212644-202, [ireimann@halle.ihk.de](mailto:ireimann@halle.ihk.de)  
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kreß,  
Juliane Ziegler

Erscheinungsweise: 10 Mal im Jahr  
Erscheinungstermin: 21. Mai 2024  
Jahrgang 2024

### Layoutkonzept

Jo Schaller & Angela Schubert  
Mühlpforte 2, 06108 Halle (Saale)

### Gesamtherstellung

mdv Mitteldeutscher Verlag  
Bernburger Straße 2, 06108 Halle (Saale)

### Satz, Layout

Druckhaus Schütze GmbH  
Fiete-Schulze-Straße 13a, 06116 Halle (Saale)

### Anzeigen und Verlag

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH  
Ooser Bahnhofstraße 16, 76532 Baden-Baden  
Tel. 07221 211913 oder 0160 2508199, Fax 07221 211915  
Anzeigenservice: Manuela Leonhardt  
[medienmarketing@pruefer.com](mailto:medienmarketing@pruefer.com), [www.pruefer.com](http://www.pruefer.com)

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29  
gültig ab Januar 2024



### Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH  
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement 20,00 Euro. Das Einzelheft kostet 2,00 Euro. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

### Bildnachweise:

Shutterstock: Cover, S. 8, 12, 20, 21 (unten l.), 36, 37, 38, 40, 41, 48  
Landesgartenschau gGmbH/Jim Gramming: S. 4/5  
Tilo Weiskopf: S. 7, Marco Warmuth: S. 6  
Stefan Schloesser: S. 10  
Nicky Hellfritsch (freshshots.de): S. 11 (2)  
WJ Dessau: S. 11 (3)  
WJ Halle (Saale): S. 11 (4)  
Henning Pähzt: S. 11 (5)  
Janine Stoisiek: S. 11 (6)  
Janine Fiebig: S. 11 (7)  
Brian Leonhardt: S. 11 (1)  
Uwe Köhn: S. 13, 22, 31  
Thomas Reinhardt: S. 14, 42  
Feldbinder Spezialfahrzeugwerke GmbH: S. 15  
DEGES\_Hajo Dietz: S. 16  
Adobe stock: S. 21 (unten Mitte, rechts)  
Sebastian Bergner: S. 24  
Landkreis Mansfeld-Südharz: S. 25  
Leon Brauer: S. 27 (oben), Markus Schwarze: S. 28 (oben),  
Olaf Krostitz: S. 28 (unten), privat: S. 29 (oben),  
SPD/MK: S. 29 (unten),  
IHK Halle-Dessau: S. 32



# Starker **SEITEN** Wechsel!

Als größte Gesundheitskasse Sachsen-Anhalts sind wir immer an deiner Seite und unterstützen dich mit vielen Leistungen, fairem Beitragssatz und starkem Service. Warum? Weil wir wollen, dass du gesund und stark bleibst, noch lange lässig durchs Leben tanzt und alles schaffst, was du dir wünschst.

Du hast schon viele starke Wechsel geschafft. Zeit für einen, der dich stark macht:

[deine-gesundheitswelt.de/wechsel](https://deine-gesundheitswelt.de/wechsel)

# Wohlfühl IT

Wenn's einfach nur funktioniert.

IT-Dienstleistungen sollen vor allem sicher sein und jederzeit funktionieren. Dabei helfen wir Ihnen mit erfahrenen Mitarbeitern und bezahlbaren Leistungen.



[www.teleport.de](http://www.teleport.de)

 **TELEPORT**